

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In= und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 24. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Vergolder Karl A. F. Noack hierselbst das Prädikat eines K. Hof-Vergolders zu verleihen; auch dem Vice-Kanzler bei der Gesandtschaft in Konstantinopel, Dr. Blau, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Herzogl. anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Ihre Majestät die Königin haben Allergnädigst geruht, der Besitzerin der unter der Firma „Pauly & Scharnweber" bestehenden hiesigen Wäsche- und Leinenwaaren-Handlung, Louise Pauly, das Prädikat Allerhöchstihrer Hoflieferantin zu verleihen.

Angekommen: Se. Durchl. der Fürst August Sulkowski, von London; Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. französischen Hofe, Graf von Hatzfeldt, von Paris; Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. belgischen Hofe, Kammerherr Freiherr von Brockhausen, von Brüssel; der General-Major und Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion, von Wangenheim, von Breslau.

Abgereist: Der Erb-Truchseß in der Kurmark Brandenburg, von Graevenitz, nach Queetz.

Das 23. und 24. Stück der Gesetzsammlung, welche heute ausgegeben werden, enthalten unter Nr. 4406 das Gesetz, die Bewilligung einer Zinsgarantie für das Anlagekapital der Ruhr-Sieg-Eisenbahn betr., vom 30. April 1856; unter Nr. 4407 das Gesetz, betr. die Verminderung der unverzinslichen Staatsschuld um funfzehn Millionen Thaler, so wie die Ausgabe verzinslicher Staatsschuldverschreibungen über 16,598,000 Thaler, vom 7. Mai 1856; unter Nr. 4408 das Gesetz wegen Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Bankordnung vom 5. Oktober 1846, vom 7. Mai 1856; unter Nr. 4409 den Allerhöchsten Erlaß vom 7. Mai 1856, betr. die Bestimmung, daß die Direktoren der Bergämter zur vierten Rangklasse der höheren Provinzialbeamten (der Ober-Bergräthe) gehören sollen; unter Nr. 4410 den Allerhöchsten Erlaß vom 14. April 1856, betr. die Erhebung der Schifffahrtsabgaben auf der Deime und dem großen und kleinen Friedrichsgraben; und unter Nr. 4411 das Gesetz, betr. die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Stargard über Belgard nach Köslin, mit einer Zweigbahn nach Kolberg, vom 15. Mai 1856.

Berlin, den 24. Mai 1856.

Debits-Komtoir der Gesetz-Sammlung.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, 22 Mai, Abends. So eben, Nachmittag 6 Uhr 5 Min., ist Se. Maj. der König, in Begleitung der verwittweten Kaiserin von Rußland, hier wieder eingetroffen. Der Großfürst Michael hatte unterwegs in Trakehnen das königl. Landesgestüt besichtigt. — Nach einer der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" zugegangenen telegraphischen Depesche hatte die verwittwete Kaiserin Gumbinnen, das gestern Abend festlich erleuchtet war, heute Morgen $9\frac{1}{2}$ Uhr verlassen.

Königsberg, 23. Mai. Nach den bisher getroffenen Dispositionen werden Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Rußland, die Reise ohne Ruhetag fortsetzend, heute in Bromberg, und morgen in Potsdam eintreffen. (S. unten unsere ⟨Korr. aus Bromberg. D. Red.)

Triest, 23. Mai. Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 16. d. M. Nach denselben betreiben die Alliirten eifrig die Truppentransporte und hat bereits die englische Kavallerie ihre Einschiffung begonnen. — Von dem russ. Kanzleipersonale sind die Herren Pisani, die beiden Timonis, der Baron Hübsch nebst dem Dragoman in Konstantinopel eingetroffen.

London, 22. Mai, Nachts. In so eben stattgehabter Sitzung des Oberhauses zog Lord Lyndhurst seine die italienische Frage betreffende Motion auf Clarendon's Vorstellungen zurück. — Von der toristischen Partei ging ein heftiger Angriff gegen Lord Clarendon aus, weil derselbe das Recht zur Beschlagnahme feindlichen Guts auf neutralen Schiffen aufgegeben hat. Bei der desfallsigen Abstimmung erhielt die Regierung eine Majorität von 55 Stimmen.

Paris, 23. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Baron von Hübner gestern das Beglaubigungsschreiben, welches ihn zum Botschafter ernennt, dem Kaiser überhändigt hat. In der betreffenden Anrede sagte Herr von Hübner unter Anderem, daß der Kaiser von Oestreich, um das Band der Freundschaft enger zu schließen, die Wiedereinsetzung eines Botschafters in Paris anbefohlen habe; hierdurch werde die Innigkeit des Bündnisses, das glücklicherweise die beiden Höfe eingegangen, mehr befestigt, eines Bündnisses, welches, ein Pfand der Ordnung und Sicherheit, mächtig zur Wiederherstellung des Friedens beigetragen hat. Baron v. Hübner erhofft das Fortbestehen des Vertrauens, das ihm der Kaiser bisher geschenkt. Der Kaiser antwortete in wohlwollenden Worten. — Die Sitzungen der Legislative sind bis zum 21. Juni verlängert. — Die Rente wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 75, 40 gehandelt.

(Eingeg. 24. Mai, 9 Uhr Vorm.)

Paris, 23. Mai, 10 Uhr Vorm. Die Bank von England hat den Diskonto um 1 Proz., auf 6 Proz. ermäßigt. — Prinz Napoleon wird im Auftrage des Kaisers nach Italien gehen. — Es ist von einem Kreditinstitut zur Hebung der Interessen des Ackerbaus und der Industrie in Algerien die Rede. (B. B. Z.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 23. Mai. [Vom Hofe; Ankunft des Königs und der Kaiserin Mutter; das Palais des hochseligen Königs ꝛc.] Morgen Abend dürfen wir hoffen, Se. Maj. den König und die Kaiserin Mutter hier eintreffen zu sehen. Die Ankunft in Stettin erfolgt, wie hierher gemeldet worden ist, Nachmittags, und begeben sich darum der Prinz von Preußen, der Prinz Carl, Prinz Albrecht ꝛc. schon frühzeitig dorthin, um die Allerhöchsten Personen beim Eintreffen zu empfangen und zu begrüßen. Auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe wollen die hohen Reisenden um 7 Uhr sein, und sind zur sofortigen Weiterbeförderung die Anordnungen getroffen. Alle Empfangsfeierlichkeiten unterbleiben, und sollen sogar die Bahnhöfe, damit überall die gewünschte Stille herrscht und die Kaiserin Mutter durch keinerlei Geräusch erschreckt werde, abgesperrt werden. — Der Prinz von Preußen traf heute Mittag vom Schlosse Babelsberg hier ein. Die Inspektion, die morgen Vormittag in Magdeburg stattfinden sollte, ist wegen der Stettiner Reise wieder abgesagt worden. — Der Prinz Friedrich Wilhelm wird nach seiner Vermählung mit der Prinzessin Viktoria das Palais des hochseligen Königs beziehen. Da die vorhandenen Räumlichkeiten zur Aufnahme seines Hofstaates nicht ausreichen, weil die Gemächer des hochseligen Königs so bleiben sollen, wie er sie verlassen, so sollen die Seitengebäude niedergerissen und neue mit den nöthigen Räumen aufgeführt werden. Der Prinz besichtigte vor seiner Abreise nach London, von dem Prof. Strack und einem Baumeister begleitet, das Palais, und ließ sich von beiden Sachverständigen informiren, welche Baulichkeiten erforderlich, wie sie ausgeführt werden müssen und in welcher Zeit sie beendet sein können. Der Umbau der Seitengebäude soll im nächsten Jahre vor sich gehen. — Der Prinz Albrecht gab heute Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr ein Diner. Einige diplomatische Personen, so auch der Generalkonsul Graf zu Eulenburg, die mit einer Einladung beehrt worden waren, mußten sich bei dem Ministerpräsidenten entschuldigen, der bekanntlich zu gleicher Zeit ein diplomatisches Diner veranstaltet hatte. — Der Landgraf und die Landgräfin Alexis zu Hessen sind nach längerer Abwesenheit wieder hier eingetroffen und im Schlosse Monbijou abgestiegen. Heute Nachmittags machte der Landgraf seinen erlauchten Schwiegereltern, dem Prinzen und der Prinzessin Carl, seinen Besuch. — Die Minister traten heute Vormittag zu einer Sitzung zusammen. Derselben wohnten bereits die Minister des Innern und der Finanzen wieder bei, welche einige Tage von Berlin fern waren. Herr v. Westphalen hatte Hamburg besucht und dort das rauhe Haus besichtigt.

— [Die Princess Royal; das Königspalais.] Die „Aberdeen-Preß" giebt in ihrer neuesten Nummer folgende anziehende Zeichnung der Kronprinzessin von England: „Noch voll von der Erinnerung an den Kanonendonner, der die Geburt der Kronprinzessin verkündete, war ich nicht darauf vorbereitet, eine zierliche erwachsene Jungfrau zu sehen, die, um einige Zoll größer als ihre Mutter, sich mit dem Anstand und der Anmuth einer Dame bewegte. Es bedarf weder übergroßer Ergebenheit, noch Höflichkeit, um die Kronprinzessin schön zu nennen; sie ist in jeder Beziehung liebreizend. Die Regelmäßigkeit ihrer Züge ist vollkommen. Große Augen, voll von Geist, geben ihrem Antlitz denjenigen heiteren Anstrich, der von fröhlichem Gemüth zeugt. Nase und Mund sind zart und außerordentlich fein geschnitten, namentlich hat der letztere etwas ungemein Süßes und Freundliches. Die Prinzessin gleicht ihrem Vater mehr, als ihrer Mutter. Von der Königin hat sie nur die Nase, in allem Uebrigen ist sie ein weibliches Abbild ihres Vaters. Den schönen Leserinnen wird es angenehm sein, zu erfahren, daß Prinzessin Viktoria ihr Haar ganz einfach und ungeschmückt trägt. Unter allen Umständen kann man sagen, daß die junge Fürstin schön und liebreizend genug ist, um die Heldin eines Feenmärchens zu werden, und daß der Prinz Friedrich Wilhelm nur glücklich zu preisen ist." — Das an der Oberwallstraße, dem Zeughause und Kastanienwalde gegenüber liegende Palais des hochseligen Königs Majestät wird jetzt im Innern ganz ausgebaut und mit mehrfachen Veränderungen versehen, um für die Benutzung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm nach dessen Vermählung eingerichtet zu werden. Der Oberstkämmerer Generalfeldmarschall Graf zu Dohna, welcher in Folge einer Allerhöchsten Auszeichnung Sr. Majestät des Königs das Erdgeschoß dieses Palais bewohnt, wird dasselbe demnächst verlassen. Das Palais, welches ursprünglich dem im Jahre 1687 nach Berlin gekommenen Feldmarschall von Schomberg und darauf dessen Nachfolger, dem Feldmarschall Grafen von Wartensleben gehörte, wurde, nachdem es eine Zeitlang zum Gouvernementshaus gedient hatte, im Jahre 1734 durch König Friedrich Wilhelm I. neu ausgebaut und dem Kronprinzen und nachmaligen König Friedrich II. mit der Bestimmung übergeben, daß es dem jedesmaligen Kronprinzen zur Wohnung dienen sollte. Bei seiner Thronbesteigung schenkte Friedrich der Große das Palais seinem Bruder, dem Prinzen August Wilhelm, Vater des Königs Friedrich Wilhelm II., der es als Kronprinz gleichfalls bewohnte und seinem Nachfolger, dem König Friedrich Wilhelm III., übergab. Der hochselige König bewohnte das Palais seit seiner Vermählung, gefiel sich aber in demselben so sehr, daß er dasselbe auch nach seiner Regierung bis zu deren Ende beibehielt. Die bis zur Thronbesteigung des hochseligen Königs an dem Palast befindliche Aufschrift: „Palais du prince royal" verschwand, als dasselbe von einem Könige bewohnt wurde. Vor ihrer Vermählung bewohnten die Prinzen Karl und Albrecht die im Erdgeschoß belegenen Wohnungen. Man weiß, daß des hochsel. Königs Wunsch dahin gerichtet war, seinen Enkel und dereinstigen Thronfolger diese Räume besitzen zu lassen und man sieht jetzt mit inniger Theilnahme den Wunsch des verewigten Monarchen an dem jungen Fürsten erfüllt, der wie sein Großvater, schon jetzt Aller Herzen für sich gewonnen hat. Man hofft, daß dies Palais dereinst der Bestimmung wiedergegeben wird, welche es nach dem Namen im Munde des Volkes hat, wo es noch immer „Königs-Palais" genannt wird.

— [Verleihung des Schwarzen Adlerordens.] Bei der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kaiser der Franzosen Napoleon III. dürfte die Anführung der historischen Thatsache interessant sein, daß auch Napoleon I. am 7. April 1805 den Schwarzen Adlerorden erhielt. An demselben Tage wurden mit diesem höchsten preußischen Ritterorden beliehen: Joachim Murat, König von Neapel, Karl Moritz Talleyrand, Herzog von Benevent, der damalige napoleonische Ober-Hofmarschall, Herzog von Friaul, der damalige Herzog von Neufchatel und Wagram, Marschall Prinz Alexander, Marschall und Vice-Connetable des französischen Reiches, Karl Johann Bernadotte, nachmaliger König von Schweden, und endlich der Reichs-Erzkanzler Napoleons, Herzog von Parma. Am 7. Januar 1810 erhielten den Schwarzen Adlerorden: Napoleon Ludwig, damaliger Großherzog von Berg und Cleve, am 21. Februar desselben Jahres Ludwig Napoleon, vormaliger König von Holland und Vater des jetzigen Kaisers, endlich am 27. Septbr. 1810 Jerome Napoleon, damaliger König von Westfalen, welcher bekanntlich zur Zeit den alten orleanistischen Palast, das Palais royal in Paris, bewohnt.

— [Prof. Wyschnegradzki.] Gegenwärtig befindet sich hier Herr Wyschnegradzki, Hofrath und Professor des pädagogischen Hauptinstituts in St. Petersburg, zur Besichtigung sämmtlicher hiesiger Lehranstalten. Zu diesem Zweck hat er von dem Minister von Raumer eine offene Empfehlung an alle hiesigen Schuldirektoren erhalten, und bereits mehrere Anstalten besucht. Außerdem hat der Minister noch den vortragenden Rath des Unterrichtsministeriums, Geh. Rath Stiehl, veranlaßt, ihm auf seinen Wunsch jede ihm nützliche Mittheilung persönlich zu geben, auch ihm diejenigen Anstalten besonders namhaft zu machen, durch deren Besuch er seinen Zweck am Vollständigsten und Leichtesten erreichen könnte. Der Auftrag beweist auf das Neue, wie das russische Ministerium der Volksaufklärung eifrig bemüht ist, alle neuen Vervollkommnungen und Einrichtungen, die den Grundzügen des Nationalcharakters der Russen nicht widersprechen, zu Nutzen der vaterländischen Lehranstalten sich anzueignen. (Sp. Z.)

— [Tabakssteuer.] Schon seit mehreren Wochen ist bei den Regierungen des Zollvereins die Tabaksfrage von Neuem in Anregung gekommen. Es handelt sich dabei um eine höhere Besteuerung sowohl der inländischen Tabaksproduktion, als namentlich des auswärtigen Imports dieses Artikels und seiner Fabrikate. Wenn man in Erwägung zieht, daß z. B. in Preußen im Durchschnitt das zum Konsum gelangende Pfund Tabak mit Einschluß der Cigarren noch nicht ganz 11 Pfennige Steuer bezahlt, während in Oestreich das Pfund mit 5 Sgr., in Frankreich mit 17 Sgr. und in England dasselbe sogar mit 32 Sgr. belastet ist, so kann man zugeben, daß bei überwiegend finanziellen Rücksichten eine etwas höhere Belastung bei uns sich nicht schwer rechtfertigen läßt (das gewiß nicht; ob sie aber in der That einen höhern Betrag gewähren oder den Konsum in Folge derselben sich veringern werde, ist eine auch dabei zu beherzigende Frage. D. Red.) Auch hat die diesseitige Regierung schon auf den früheren Zollkonferenzen bei der Erörterung der Tabakssteuer sich niemals grundsätzlich gegen eine angemessene Erhöhung ausgesprochen.

Aachen, 21. Mai. [JJ. KK. HH. die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Luise] besuchten heute Morgen mit höchstihrem Gefolge verschiedene Anstalten, wie die städtische Töchterschule zu St. Leonhard, die von Diakonissinnen geleitete Nähschule des evangel. Frauenvereins, nahmen das Kloster zum guten Hirten, wie das neue Spital in Augenschein und beehrten demnächst noch die vor der Stadt gelegene Frankenburg, die Besitzung des Geh. Reg. Raths, Frhrn. v. Cöls v. d. Brüggen, mit einem längeren Besuch.

Görlitz, 20. Mai. [Jochmann †.] Gestern starb hier der Oberbürgermeister und Mitglied des Herrenhauses Jochmann.

Königsberg, 21. Mai. [Ankauf des Oelbergs.] Die „Ostpr. Z." ist im Stande, unsere Mittheilung, die Erwerbung des Oelbergs bei Jerusalem betreffend (s. Nr. 115), dahin zu ergänzen, daß Madame Dorothea Pollack den heiligen Oelberg zum Begräbnißort für die deutsch-polnische Judengemeinde in Jerusalem bestimmt hat, von deren Krankenhause sie längst schon Obervorsteherin ist. Der angekaufte Platz beträgt 1500 Quadratfuß, und ist die darüber ausgefertigte Urkunde in altarabischem Kanzleistyl, so wie in neuhebräischer Sprache abgefaßt und von den europäischen Konsuln beglaubigt.

T Thorn, 20. Mai. [Theuerung von Lebensmitteln; Anekdoten.] Während die Preise der Cerealien und Mehlfabrikate hier etwas gewichen sind, behaupten andere Lebensmittel nicht blos eine außergewöhnliche Höhe, sondern sind auch gestiegen. Zu diesen gehören vornehmlich das Fleisch und die Kartoffeln. Ersteres hat einen Preis erreicht, wie er in unserer Gegend noch nicht dagewesen ist: man zahlt für Rindfleisch 5½, 6 Sgr., für Schweinefleisch 6 Sgr. (Ist bei uns auch nicht anders. D. Red.) Um diesem Mangel an Schlachtvieh in unserer Gegend abzuhelfen, hat man Mastochsen aus Berlin per Eisenbahn hergebracht; einen irgendwie erheblichen Eindruck auf die Fleischpreise hat diese Spekulation nicht ausgeübt. Ein besonderer Uebelstand für unsere Stadt ist auch der, daß der Betrieb des Fleischerhandwerks sich nicht in den Händen bedeutender Kapitalisten befindet. Einen ebenso abnorm hohen Preis wie das Fleisch behaupten auch die Kartoffeln: sie kosten im Detailverkauf 3 Sgr. pro Metze. Das sind, wie gesagt, für unsere Gegend ganz unerhört hohe Preise, und werden sie für die arbeitende Bevölkerungsschichte nur dadurch erträglich, daß sie bei dem sich von Tage zu Tage steigernden Angebot von Arbeit einen hohen Tagelohn erhält. Aber so ungewöhnlich hoch die Lebensmittelpreise auch bei uns sind, so sind sie doch fast durchweg um die Hälfte niedriger, als im Nachbarlande Polen, von Warschau ab bis an unsere Grenze. Die Cerealien, so wie die Kartoffeln, kosten nahezu doppelt so viel wie hier; ein Scheffel Erbsen z. B. 8 Rbl. Die Handelsstädte an der Weichsel, Wloclawek, Nieszawa u. s. w., lieferten alljährlich einen guten Ueberschuß an Getreide auf die hiesigen Märkte; in diesem Jahre wurde von den Getreidevorräthen am Bug, welche, wie ich Ihnen mitgetheilt habe, nach Danzig verschifft werden sollten, ein bedeutendes Quantum nach besagten Städten gebracht, um dem in dortiger Gegend herrschenden Mangel an Cerealien zu begegnen. Viele Grundbesitzer aus der uns benachbarten Gegend Polens sahen sich genöthigt, die Kartoffeln zur Saat aus Landsberg a. W. zu beziehen, ja einige ließen sich dieselben aus Amerika kommen. Das Fleisch ist drüben so theuer wie bei uns; während der Rinderseuche war das Fleisch drüben allerdings sehr billig, man verspeiste das Fleisch des gefallenen Viehs und soll der Genuß desselben den Konsumenten nicht geschadet haben. Es bleibt aber trotzdem sehr fraglich, ob der Genuß jenes Fleisches nicht böse Folgen, eine Seuche, später nach sich ziehen kann. — Zwei Anekdoten aus dem Nachbarlande gestatten Sie mir noch mitzutheilen. Sie gehen bei unseren Nachbarn von Munde zu Munde, und geben doch, wenn sie auch erfunden sind, davon Kunde, daß die Wünsche unserer Nachbarn, welche sich auf Herstellung des Kongreß-Polens u. s. w. richteten, sich sehr gemäßigt haben und nun ganz andere Dinge beanspruchen. Der Großfürst Nikolaus soll jüngst in Warschau gewesen sein. Bei einer Straßenpromenade Inkognito rauchte er gemüthlich eine Cigarre. Ein Polizeibeamter bemerkte dies polizeilich unstatthafte Vergnügen und verbot es dem ihm unbekannten Großfürsten. Dieser folgte dem Beamten auf eine Wache, gab sich hier zu erkennen, ließ einen hochgestellten Polizeibeamten herbeiholen und sprach sich gegen denselben sehr mißbilligend darüber aus, daß die Rauchfreiheit, die in allen civilisirten Staaten des Kontinents gestattet sei, in Warschau beschränkt werde. Also Rauchfreiheit auf den Straßen! — Derselbe Großfürst begegnete auf einer anderen Inkognito-Promenade einem alten Edelmann, dessen betrübte Stimmung ihm auffiel. Der Großfürst erkundigte sich nach der Ursache des Mißmuths und erfuhr, daß der Edelmann seit Jahren einen Prozeß führe, und in Folge von allerlei Intriguen nicht zu seinem Rechte kommen könne. Der Großfürst ließ sich die Akten bringen, und der Edelmann erhielt schon am folgenden Tage einen günstigen Bescheid. Also äußerst prompte Justiz! — Wer die Rechtspflege im Nachbarlande nur einigermaßen kennt, wird diesen Wunsch sehr gerechtfertigt finden; denn nicht blos bei den Administrativbeamten allein geht die Korruption im Schwange. Uebrigens knüpfen sich manche Hoffnungen bei unseren Nachbarn an die Anwesenheit des Kaisers in Warschau. (Wir haben das schon früher erwähnt. D. R.)

Oestreich. Wien, 21. Mai. [Maaßnahmen für Italien; der Tod des Baron Sina.] Die große Erregtheit, welche Sardiniens Erklärungen und Demonstrationen in Italien hervorgerufen haben, geben hier zu der größten Wachsamkeit Veranlassung. Ich kann mit Bestimmtheit versichern, daß Graf Radetzky ausdrücklichen Befehl des Kaisers hat, von seinen Vollmachten zur Unterdrückung jedes etwaigen Versuches, Unzufriedenheit zu erregen oder Angriffe auf das Bestehende herbeizuführen, den energischsten und ausgedehntesten Gebrauch zu machen. Man ist in der That auch nicht nur auf dem östreichischen Gebiete Italiens, sondern auch auf den Grenzgebieten der Nachbarstaaten vollkommen überzeugt, daß die erste Regung dem nachhaltigsten Widerstande zu begegnen haben wird. Die Regierung Piemonts, die allerdings sich hüten wird, Gewaltthätigkeiten direkt zu provoziren, ladet demnach durch ihre indirekten Provokationen eine Verantwortung auf sich, die sie möglicherweise schwer würde tragen können. — Der Tod des Baron Sina wird, wie man an der Börse fürchtet, eine nachtheilige Einwirkung auf manche Effekten haben, und zwar deshalb, weil seine Erben, um die Geschäfte abzuwickeln, so viel als möglich und so schleunig als möglich zu verkaufen entschlossen sind. Es läßt sich leicht denken, daß wenn die Depots eines Millionärs, der, abgesehen von den eigentlichen laufenden Geschäften, enorme Kapitalien in Werthpapieren fest angelegt hatte, so plötzlich geleert werden sollen, dies eine mächtige Reaktion hervorrufen muß. Namentlich werden die auswärtigen Börsen, auf welchen die Effekten vorzugsweis zu Markte gebracht werden sollen, dies zu empfinden haben; hier hat man dann die Rückwirkung zu fürchten. (B. B. Z.)

— [Reformverlangen an Rom.] Wie der in Wien erscheinende, für halboffiziell geltende „Corriere italiano“ meldet, sind die Reformverlangen, welche Oestreich an den Kirchenstaat stellt, folgende: Organisation des öffentlichen Unterrichts, vollständige Umgestaltung des Gerichtswesens, Rekrutirung im Lande, Ausführung der beschlossenen Eisenbahnen und Aufmunterung der Industrie. Vor vollständiger Einführung dieser Reformen würde die Okkupation der fremden Truppen nicht aufhören.

— [Armenspende.] Simon Freiherr v. Sina will das Andenken seines verstorbenen Vaters durch eine großmüthige Armenspende würdig ehren. Außer 10,000 Fl., welche testamentarisch den Armen der griechischen Konfession, zu welcher der Verstorbene gehörte, zufallen, werden noch 40,000 Fl. unter die Armen Wiens vertheilt werden, und zwar 30,000 Fl. an Katholiken, 6000 an Protestanten und 4000 Fl. an Israeliten. Die Vertheilung dieser 50,000 Fl. wird durch die betreffenden kirchlichen Vorstände erfolgen. Man schätzt das hinterlassene Vermögen des verstorbenen Banquiers auf 80 Millionen Gulden. Seine Erben sind ein Sohn und vier Enkel.

— [In Betreff des Eisenbahnunglücks] auf der Pesth-Wiener Bahn (s. Nr. 119) giebt die „Morgenpost“ nach zuverlässigen Mittheilungen noch folgende Details: „Die Erschütterung war furchtbar und im Augenblicke der Entgleisung erscholl ein entsetzliches, herzzerreißendes Geschrei aus allen Waggons. Der Postwagen stürzte zunächst; er rollte förmlich den 6 bis 8 Klaftern hohen Damm hinab und blieb endlich, die Räder nach oben gekehrt, liegen. Der nächste Waggon dritter Klasse wurde zertrümmert. Die Passagiere desselben wurden theils durch die Erschütterung aus dem Waggon geworfen, theils sprangen sie durch die Fenster hinaus. In diesem Waggon wurde das Mädchen, von welchem der Bericht der Generaldirektion der Staatsbahn spricht, später als Leiche gefunden. Wenige Sekunden, nachdem das Unglück geschehen war, sprang der Dr. Folkmann aus dem Fenster des Waggons, in welchem er sich befand, und rief den Wehschreienden zu: „Muth! Ich bin Arzt! Ich werde Hülfe bringen den Verwundeten!“ Er fand nur zwei Männer, die rascher als er den Unglücklichen beigesprungen waren: den Fürsten Koburg-Koharty und den Baron Kloch v. Kornisch; sie waren bei dem Erscheinen des Arztes bereits damit beschäftigt, den Frauen aus den umgeworfenen Waggons herauszuhelfen. Ihnen und dem Doktor schlossen sich bald auch der Fürst v. d. Lippe, Attaché der hies. preuß. Gesandtschaft, der Major v. Kamecke und ein k. preuß. Lieutenant (der Name dieses Menschenfreundes ist leider unserem Erzähler entfallen), beide der genannten Gesandtschaft zugetheilt, an. In seiner Eigenschaft als Arzt übernahm der Dr. Folkmann die Leitung der Hülfeleistungen und traf seine Anordnungen mit eben so vieler Umsicht und Gewandtheit, als aufopfernder Menschenfreundlichkeit; denn manchen Verwundeten oder Ohnmächtigen trug er selbst auf die Stätte hin, welche er zum Verbandplatze ausersehen hatte. Um die Situation wo möglich noch peinlicher zu machen, goß der Regen in Strömen herab. Nichtsdestoweniger thaten die genannten Herren, denen sich später auch der Dr. Hainis beigesellte, was nur möglich war. Binnen 3 bis 4 Stunden war Alles geschehen. Den Verwundeten waren die Verbände angelegt; die Gelder und Briefe der Post hatte der Baron Kloch übernommen und der Dr. Folkmann die für die Behörden nöthigen Aufzeichnungen gemacht. Zwei Personen, ein Dienstmädchen und ein Kind, blieben todt auf dem Platze. Schwer verwundet wurden zehn, von denen einer, ein Israelit, auf dem Transport nach dem Hospital in Gran verschied. Rühmend hebt unser Berichterstatter ferner die thätige Beihülfe zweier Gendarmen hervor, von welchen der eine später die Post übernahm, der andere bei dem Verbande und dem Transporte der Verwundeten eifrige Hand bot. Der Dr. Folkmann und der Baron Kloch begleiteten schließlich die Verwundeten auf dem Dampfboote nach Gran.“

Braunschweig, 20. Mai. [Außerordentlicher Landtag.] Durch eine heute publizirte höchste Verordnung vom 18. Mai wird ein außerordentlicher Landtag auf den 5. Juni d. J. einberufen. (D. R. Z.)

Frankfurt a. M., 20. Mai. [Die Festungsabtheilung] der Bundesmilitärkommission ist rekonstituirt worden. Sie wird fortan aus östreichischen, preußischen und bayer'schen Bevollmächtigten gebildet sein, während sie früher nur aus östreichischen und preußischen zusammengesetzt war. Sie besteht nun aus dem k. k. Geniehauptmann v. Orelli, dem k. preußischen Geniehauptmann v. Ernst und dem k. bayer'schen Geniehauptmann Lessel. Kriegskommissar Feinaigle ist der Rechnungsführer der Festungsabtheilung.

Hessen. Kassel, 20. Mai. [Ein Kriminalprozeß.] In den nächsten Tagen wird vor dem hiesigen Schwurgerichte ein Fall zur Verhandlung kommen, der allgemeines Interesse, freilich von den verschiedensten Standpunkten aus, erregt. Der Angeklagte wurde durch Hassenpflug zufolge gänzlichen Mangels an Menschenkenntniß und des Grundsatzes, bei Anstellungen vorzugsweise das politische und religiöse Bekenntniß entscheiden zu lassen, zum Justizbeamten befördert und hatte sich sogar einer Ordensverleihung und einer eigenhändigen Zuschrift des Landesherrn — auf Hassenpflug's Veranlassung — zu erfreuen. Er war in seiner früheren Stellung als Advokat für die Strafgerichte reif, die jetzigen Beschuldigungen greifen theilweise in jene Zeit zurück; mit vielen Anderen suchte und fand er eine Zeit lang seine Rettung im Treubunde, und von der Beförderung zum Richter an scheint er sich vollkommen sicher gefühlt zu haben, weil die zahllosen Erpressungen und sonstigen Amts- und gemeinen Vergehen von da an mit einer Frechheit und Schamlosigkeit betrieben worden sind, für die man kaum eine Bezeichnung hat. Erst Hassenpflugs Nachfolger ordnete auf Grund der monatelang beim Justizministerium gelegenen Anzeigen die Visitation des Amtes an. Tassius schiebt die ganze Schuld auf den Teufel, und sein Anhang beklagt ihn wegen der schweren Versuchungen, denen er ausgesetzt gewesen. Neben Dienstentsetzung wird ihn noch eine Zuchthausstrafe treffen, bei deren Erstehung er die Bekanntschaft zahlreicher Treubundsmitglieder zu erneuern Gelegenheit finden wird. — Das Land hat seit Hassenpflug's Regiment unglaubliche materielle Verluste erlitten, aber sie sind im Vergleich zu der Demoralisation, die alle seine Wege bezeichnet, nicht des Namens werth. Ob das jetzige Ministerium die Kraft und die Fähigkeit besitzen wird, jene Schäden auszugleichen, ist sehr zweifelhaft, obgleich demselben Humanität und redlicher guter Wille nicht abzusprechen ist. Selbst Scheffer, Minister des Innern, mit unseliger Vergangenheit, bestrebt sich augenscheinlich, in versöhnlichem Sinne zu wirken; in allen Branchen ist das lebhafte Bemühen sichtbar, die bureaukratischen Eigenmächtigkeiten und den großartigen Leichtsinn Hassenpflug's thunlichst unschädlich zu machen. (K. Z.)

Nassau. Soden, 20. Mai. [Die Herzogin von Orleans] kam am 16. d. M. hier an und wird zwei Monate dahier verweilen. Sie bewohnt das frühere herzogliche Haus, jetzt Dr. Thilenius gehörig.

Großbritannien und Irland.

London, 20 Mai. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung fragte Otway den Minister der Bauten und Parks, wie es sich mit dem Verbote der sonntäglichen Musikaufführungen verhalte. Sir B. Hall: Ich erhielt vor einigen Tagen von meinem an der Spitze der Regierung stehenden edlen Freunde den Auftrag, die sonntäglichen Musikaufführungen in den Parks einzustellen; das ist Alles, was ich von der Sache weiß. Otway bittet hierauf Lord Palmerston um Auskunft, und dieser erklärt, daß das besagte Verbot seinen Grund in dem mehrerwähnten Briefe des Erzbischofs von Canterbury habe, sich jedoch auf keine anderen Städte, als auf London erstrecke.. Eine Frage Roebuck's über die von „Daily News“ erwähnte Deputation schottischer Parlamentsmitglieder beantwortet der Premier dahin, daß er sagt, eine solche Deputation sei gar nicht bei ihm gewesen. — Lord Goderich fragt, ob die Vorlegung der beiden die Lage Italiens betreffenden sardinischen Noten erfolgen werde. Lord Palmerston entgegnet, er werde die Frage morgen beantworten. — Im Komité der Mittel und Wege macht hierauf der Schatzkanzler seine Finanzvorlage. Er erinnert zuvörderst daran, wie er schon im Februar mit einem Budget vor das Haus getreten sei. Damals habe sich bei seinen Voranschlägen ein muthmaßliches Defizit von 3,560,000 Pfd. St. herausgestellt, zu dessen Deckung er eine Anleihe von 5,000,000 Pfd. St. vorgeschlagen habe, welche auch angenommen worden sei. Später habe er dem Hause ein Projekt zur Ausgabe von 3,000,000 Pfd. in Schatzscheinen vorgelegt, welches zur Ausführung gekommen sei. Da die Ausgaben des verflossenen Jahres sich auf 88,428,000 Pfd. und die Einnahmen auf 65,704,000 Pfd. beliefen, so sei ein Defizit von 22,732,000 Pfd. geblieben, wobei der Vorschuß von 1 Million auf die sardinische Anleihe und die Ablösung ererbter Pensionen, die sich auf 213,000 Pfd. beliefen, nicht mitgerechnet seien. Im Ganzen habe man mithin 23,936,000 Pfd. mehr verausgabt, als eingenommen. Zur Deckung dieser Summe seien durch Anleihen und Schatzscheine 26,478,000 Pfd. aufgebracht worden, also 2,542,000 Pfd. mehr als der Betrag des Defizits. Am 31. März 1856 seien 5,600,000 Pfd., am 31. März des vorhergehenden Jahres hingegen nur 3,949,000 Pfd. im Staatsschatze gewesen. Die Gesammtausgaben während der beiden Kriegsjahre beliefen sich mit Einschluß der Sardinien vorgeschossenen 1 Million auf 155,171,000 Pfd., während die Ausgaben in den beiden letztvorhergegangenen Friedensjahren 102,032,000 Pfd. betrugen, was einen Unterschied von 53,088,000 Pfd. St. macht. Die Einkünfte in den beiden Kriegsjahren beliefen sich auf 125,200,000 Pfd., in den beiden vorerwähnten Friedensjahren auf 108,018,000 Pfd., was einer auf dem Wege der Besteuerung erzielten Zunahme um 17,182,000 Pfd. gleichkommt. Durch Vergrößerung der fundirten und unfundirten Schuld wurden 33,604,000 Pfd. aufgebracht, so daß während der beiden Kriegsjahre im Ganzen 50,786,000 Pfd. mehr in den Staatsschatz flossen, als während der beiden vorhergehenden Friedensjahre. Rechnet man dazu den Ueberschuß dieser Friedensjahre, so erhält man als für die Kriegszwecke verwendbare außerordentliche Summe 56,772,000 Pfd., und wenn man die Kriegskosten des Finanzjahres 1856/57 auf 24,500,000 Pfd. veranschlagt und dieselben mit hinzurechnet, im Ganzen 77,588,000 Pfd. Wenn auch der Krieg beendigt sei, bemerkt der Schatzkanzler, so müsse das laufende Jahr in finanzieller Hinsicht doch noch als Kriegsjahr betrachtet werden. Es gereiche ihm zur Freude, mittheilen zu können, daß die Regierung im Stande gewesen sei, die ursprünglich für Heer und Flotte veranschlagten Summen bedeutend herabzusetzen, indem dieselben sich auf 54,874,000 Pfd. belaufen hätten, jetzt aber auf 37,315,000 Pfd. ermäßigt seien, was einen Unterschied von 17,559,000 Pfd. mache. Zu den eigentlichen Kriegskosten komme noch das in Folge des Vertrages mit Sardinien zu zahlende Geld. Die Gesammtausgaben des laufenden Jahres mit Einschluß der sardinischen Anleihe veranschlage er auf 75,525,000 Pfd. Der Vorsicht halber aber sei es gut, da man gewisse Ausgaben nicht vorher genau berechnen könne, noch 2,000,000 Pfd. in Bereitschaft zu halten, so daß sich dann das ganze Ausgabebudget auf 77,525,000 Pfd. belaufen würde. Da er nun die Einnahmen auf 67,152,000 Pfd. veranschlage, so sei ein Defizit von 10,373,000 Pfd zu erwarten, welches jedoch, wenn man den noch nicht verausgabten Rest der Anleihe vom vorigen Jahre, 1,500,000 Pfd. nämlich, mit in Rechnung bringe, auf 8,873,000 Pfd. herabsinke. Mit Rücksicht auf die Lage des Landes und auf die Schwierigkeit oder Unwahrscheinlichkeit, diesen Betrag sofort durch neue Steuern aufzubringen, habe die Regierung die Auferlegung neuer Steuern nicht für rathsam gehalten, wie sie andererseits auch eine Steuerermäßigung nicht empfehlen könne. Er habe es deshalb vorgezogen, eine Anleihe von 5,000,000 Pfd. St. abzuschließen. Wie er von Baron Rothschild gehört habe, beliefen sich die Deposita bereits auf 4,000,000 Pfd., das heißt auf eine Summe, welche ein zum Vorschusse bereites Kapital von 40,000,000 Pfd. repräsentire. Die Anleihe werde jedoch nicht das ganze Defizit decken. Um die noch außerdem zu bestreitende Summe aufzubringen, werde er später die Ermächtigung nachsuchen, noch weitere 2,000,000 Pfd. in Schatzscheinen zu borgen. Der gegenwärtige Stand des Goldmarktes lasse eine Erhöhung der schwebenden Schuld nicht als rathsam erscheinen. Doch glaube er, daß die Entwerthung der Exchequerbills in vorübergehenden Ursachen ihren Grund habe. Der Werth der noch ausstehenden Exchequerbills belaufe sich auf 20,124,000 Pfd., von welcher Summe sich 5,000,000 Pfd. in den Händen der Kommissare für die Reduktion der Nationalschuld befänden, so daß eigentlich nicht mehr als 15,124,000 Pfd. auf dem Markte seien. Wenn man die Höhe der Staatsschuld zu Ende des letzten großen Krieges mit der gegenwärtigen Finanzlage vergleiche, so zeige sich eine Abnahme der konsolidirten Schuld um 49,000,000 Pfd., und der schwebenden Schuld um 17,000,000 Pfd., während man jetzt an Zinsen für die Schuld 4,500,000 Pfd. weniger zahle, als damals. Man höre vielfach die Ansicht äußern, daß der Uebergang aus dem Kriegs- in den Friedenszustand ein günstiger Zeitpunkt für eine Revision des Steuerwesens sei. Was den Zolltarif angehe, so sei derselbe bereits durch Sir R. Peel revidirt worden, und die einzigen Zölle, welche man noch als Schutzzölle bezeichnen könne, seien die auf ausländische Spirituosen und auf ausländisches Malz. Auch die Stempelgebühren und die Luxussteuern (assessed taxes) seien revidirt worden, und der Akzise habe das Haus fortwährend seine Aufmerksamkeit angedeihen lassen. Zum Schlusse beantragt der Redner eine Anzahl von Resolutionen, durch welche die Anleihe sanktionirt wird. — Disraeli freut sich, aus der eben stattgehabten Darstellung zu ersehen, daß die Hülfsquellen des Landes unvermindert sind. Er thut hierauf der Beziehungen zu Sardinien Erwähnung, und meint, die Pariser Konferenzprotokolle seien geeignet, zu der Annahme zu verleiten, daß zwischen dem sardinischen Ministerium und der britischen Regierung eine auf die Befreiung Italiens abzielende Verabredung getroffen worden sei. Wie stimme aber dazu der zwischen England, Frankreich und Oestreich abgeschlossene Sondervertrag, welcher einer Politik das Siegel aufdrücke, die der anscheinend von England begünstigten sardinischen Politik schnurstracks zuwiderlaufe? Lord Palmerston erklärt den von dem Vorredner ausgesprochenen Argwohn für durchaus unbegründet. Die Stellung Englands zu Sardinien, bemerkt er, liege klar vor aller Welt da, und finde in den Konferenzprotokollen und in dem Friedensvertrage ihren Ausdruck. Es herrsche zwischen beiden Ländern Freundschaft, Vertrauen und ein inniges Bündniß. Wie aber irgend Jemand auf den Verdacht gerathen könne, daß ein geheimer Plan, Italien zu revolutioniren, im Werke sei, vermöge er schlechterdings nicht zu begreifen. Der Vertrag mit Oestreich habe einen ganz bestimmten Zweck, und zwar nur einen einzigen Zweck, den nämlich, für die gehörige Ausführung des die Unabhängigkeit der Türkei sichernden Vertrages zu sorgen. England und Frankreich machen sich durchaus nicht verbindlich, Oestreich seine italienischen Besitzungen zu garantiren. Sir F. Baring billigt die von dem Schatzkanzler ergriffenen Maaßregeln, hofft jedoch, daß im nächsten Jahre eine Ermäßigung des Ausgabenbudgets, die das Volk erwarte, erfolgen werde. Gladstone meint, es sei ganz in der Ordnung, daß Disraeli Sardiniens Erwähnung gethan habe. Er seines Theils glaube freilich nicht, daß dieser Staat mit Angriffsplänen umgehe. Es sei die Aufgabe Sardiniens, dem übrigen Italien als glänzendes Beispiel vorzuleuchten, und wenn es das thue, so werde es sicherlich dafür belohnt werden. Auch er billigt das Verhalten des Schatzkanzlers. — Die von Letzterem beantragten Resolutionen werden hierauf angenommen.

— [Der Bautenminister Sir Benjamin Hall auf einer Volksversammlung] für die Sonntagsmusik! Wer hätte es geglaubt, daß der Minister den Einspruch des Erzbischofs gegen seine musikalische Veranstaltung durch eine Berufung an Petitionen-Stürme beantworten würde! Er erschien, „um den Beistand des Publikums gegen die Einflüsse anzurufen, welche in dieser Frage einen übermächtigen Druck auf die Regierung geübt hätten. Man habe keinen Begriff, erzählte Sir Benjamin, von dem Charakter der Petitionen, mit denen die Regierung tagtäglich bestürmt werde. Eine Petition verlangte den Stillstand aller Themseboote am Sonntag (Gelächter und Pfui!), eine andere das Verbot aller Eisenbahnfahrten (Gelächter), eine dritte sogar das Schließen aller Parks am Sabbath (Schmach! Schmach!). Eine Deputation, die ihn vor einiger Zeit belästigte, stellte ihm vor, daß das Schlittschuhlaufen am Sonntag eine große Sünde sei. Was jedoch auf die Aufrichtigkeit der Heiligen ein merkwürdiges Licht werfe — man habe ihm einen Kompromiß vorgeschlagen und erklart, daß man die Musik in (den fashionablen) Kensington-Gardens hingehen ließe, wenn er sie nur in Regents- und Victoria-Park abstellen wollte (Groans!). Er wünsche, daß diese charakteristische Zumuthung allgemein bekannt werde; er glaube, was dem Westen Londons erlaubt sei, könne auch im Osten keine Sünde sein. Der ehrenwerthe Baronet schloß mit der Bitte und Ermahnung zu einem friedfertigen Verhalten; durch eine gut organisirte gesetzmäßige Bewegung werde den wahren Volksfreunden der Sieg bleiben.“ (Beifall.)

London, 21. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung legte der Earl von Ellenborough eine Anzahl Resolutionen, welche gegen die das Seerecht betreffenden Pariser Resolutionen gerichtet sind, auf den Tisch des Hauses nieder. Der Lordkanzler beantragte die zweite Lesung der die Reform des Prozeßganges bei Ehescheidungsprozessen bezweckenden Bill. Zuvörderst giebt er einen geschichtlichen Ueberblick über die Ehescheidungsgesetzgebung in England. Vor der Reformation, bemerkt er, habe das engl. Recht die Ehescheidung nicht gekannt. Nach der Reformation jedoch habe das Haus der Lords angefangen, in gewissen Fällen durch besondere Bills auf Ehescheidung zu erkennen. Solcher Bill's

seien vom Anfang des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1780 an 80, also im Durchschnitt jährlich ungefähr eine erlassen worden. So habe sich der Brauch allmälig eingebürgert. Dem gegenwärtig geltenden Prozeßgange gemäß könnten sich die auf Ehescheidung dringenden Parteien nicht eher an das Haus der Lords wenden, als bis sie vor dem Civilgerichte ein den stattgehabten Ehebruch konstatirendes Verdikt und vor dem geistlichen Gerichtshofe die Trennung a mensa et thoro erlangt hätten. Die Bill nun bezwecke, jene Präliminarprozesse, die oft höchst anstößiger Natur, durch Bildung eines besonderen Tribunals, eines Ehescheidungsgerichtes (Court of Divorce), bestehend aus dem Lordkanzler, dem Oberrichter der Queen's Bench (oder einem von ihm als Stellvertreter ernannten Richter der Gerichtshöfe von Westminster) und dem Richter des Court of Probate and Administration, unnöthig zu machen. Dieser Gerichtshof könne, wenn er es für gut befinde, eine Jury vorladen, die Appellation an das Oberhaus sei statthaft. Der Antrag auf Ehescheidung könne nur von dem Ehemanne, und zwar nur auf Grund von Ehebruch, dessen die Frau sich schuldig gemacht habe, ausgehen. Der einzige Fall, in welchem die Frau klagen könne, sei, wenn der Mann blutschänderischen Ehebruch begehe. Lord Lyndhurst hält den Gesetzentwurf für unzulänglich und schlägt vor, ihn einem Sonderausschusse zu überweisen. Dieser auch von Lord Brougham befürwortete Antrag wird angenommen.

In der Unterhaussitzung fragte Viscount Goderich den Premier, ob er bereit sei, dem Hause eine Abschrift der sardinischen Noten vom 27. März und 16. April vorzulegen. Lord Palmerston entgegnete, es stehe der Vorlegung dieser Schriftstücke nichts im Wege, es müßte denn der Umstand sein, daß noch keine Antwort auf die zweite Note abgesandt worden sei. Wenn diese Antwort abgegangen sei, könne die Vorlegung der zweiten Note erfolgen. — Murrough fragt, ob Schritte zur Entlassung der zu Zwecken des Krieges gegen Rußland gebildeten deutschen Söldlingslegion gethan worden seien. F. Peel erwidert, über die Hälfte der deutschen Legion befinde sich gegenwärtig im Orient und werde natürlich eben so, wie die anderen Theile des britischen Heeres, zu warten haben, bis die Reihe zur Rückkehr an sie komme. Die Mannschaften der Fremdenlegionen hätten das Recht, zwischen der Rückkehr in ihre Heimath und der Auswanderung in die britischen Kolonien zu wählen. Wenn sie Letzteres vorziehen, so gehen sie nicht als Soldaten, sondern als Auswanderer nach den Kolonien. — Der Marquis von Granby fragt den Premier, ob ein geheimer Vertrag zwischen Frankreich, Oestreich und England abgeschlossen worden sei. Lord Palmerston: In dem Falle, daß wirklich ein geheimer Vertrag bestände, würde ich vielleicht zu entschuldigen sein, wenn ich es für gut befände, denselben nicht zu einem öffentlichen zu machen. (Heiterkeit.) Mir fällt dabei mein verstorbener ehrenwerther Freund, der Abgeordnete für Montrose (Hume) ein, der einmal die Vorlegung eines Berichtes über die Verwendung der Gelder verlangte, welche der Regierung zu geheimen Zwecken zur Verfügung gestellt sind. Ich kann jedoch ohne Weiteres erklären, daß kein anderer Vertrag abgeschlossen worden ist, als der, welchen das Haus bereits kennt. — Hr. Berkeley stellt seinen jährlich wiederkehrenden Antrag auf Einführung der geheimen Abstimmung bei den Parlamentswahlen. Peacocke, welcher den Antrag bekämpft, behauptet, es sei noch nicht der Beweis geführt worden, daß die geheime Abstimmung den ehrlichen und gewissenhaften Stimmberechtigten schützen werde. Gerade diese Klasse werde von der vorgeschlagenen Neuerung keinen Vortheil haben. Dieselbe werde vielmeher nur dem Lügner, dem Heuchler und dem Schurken zu Gute kommen. Der Antrag wird hierauf mit 151 gegen 111 Stimmen verworfen. — Phillimore erhält Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche auf Beschränkung der geistlichen Gerichtsbarkeit abzielt.

— [Ernennung.] Zum Gouverneur der Kolonie Viktoria an Stelle des verstorbenen Sir Charles Hotham ist Sir Henry Barkly (gegenwärtig in Westindien) ernannt worden. Das mit jenem Posten verbundene Gehalt beträgt 10,000 Pfd.

— [Meuterei auf Malta.] Aus Malta vom 15. Mai wird gemeldet, daß durch die vom Gouverneur erlassene Proklamation die Ruhe unter der Einwohnerschaft wieder hergestellt wurde. Die Italiener bewegen sich wieder frei in der Stadt, nachdem sie, mit Ausnahme des Mörders des Polizei-Inspektors Guarnaná, begnadigt wurden.

— [Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen] wird in Osborne bis Ende Juni verweilen. Daß während dieser Zeit die Verlobung des Prinzen mit der Prinzess Royal stattfindet, wird nun auch von halboffiziellen Blättern, wie „Observer" und „Morning Post", berichtet. „Daily News", welches Blatt sich zu jeder Zeit konsequent für eine innige Allianz Englands und Preußens ausgesprochen hat, bringt einen die Verbindung der beiden Höfe besprechenden Leitartikel, aus dem wir das Wesentliche herausheben: „Eine Familienverbindung beider Höfe muß übrigens auch politische Früchte tragen. Es giebt ohne Zweifel eine Menge guter Gründe, weshalb Preußen gegenwärtig in England unpopulär ist, aber diese Gründe haben zumeist einen vorübergehenden Charakter. Jedenfalls wäre es ein trauriges Schicksal für England, wollte es einem vorübergehenden, wenn auch noch so gerechten Rachegefühl gegen Preußen zu Liebe dieses in bleibende Beziehungen zu Rußland und Oestreich hineinzwängen. Selbst in unserem Zorne ist es klug und weise, ein wenig weiter zu sehen, und unsere Politik nicht auf Gefühle oder gar auf Leidenschaften, sondern auf Vernunft zu basiren. Pitt pflegte zu Anfang dieses Jahrhunderts zu sagen, daß Preußen der sicherste und wirksamste Verbündete Englands auf dem Kontinente ist, und so könnte es auch jetzt noch sein. Indem wir Preußen eine englische Prinzessin geben, werden wir unser Bestes thun, es in eine Lage zu versetzen, in welcher es für uns ein wirksamer und zuverlässiger Verbündeter sein kann. Wir müssen ewig daran denken, daß Deutschland ohne Preußen eine gebrochene, zusammenhanglose, machtlose Masse ist, die mehr oder weniger zur Verfügung Rußlands steht; daß Deutschland durch Preußen eine Großmacht wird, und daß Preußen, verbündet mit England, sich der konstitutionellen Regierungsform und, was in dieser Krise der geistlichen und priesterlichen Welt nicht minder wichtig ist, sich der religiösen Freiheit zuneigen muß. Hüten wir uns daher, uns von Preußen durch die oberflächliche Politik des Augenblicks entfremden zu lassen, und untersuchen wir lieber, ob es nicht möglich wäre, eine bessere Zukunft durch ein tieferes Eingehen in dieselbe zu entdecken.... Preußen hat vor Allem eine Verfassung, und wie Lord Palmerston einst passend bemerkte, wo auch nur die Formen einer solchen bestehen, darf man die Hoffnung nicht aufgeben. Wohl wahr, daß noch nicht überall der Geist der Verfassung herrscht.... Trotzdem ist die Nation gewillt, die Verfassung aufrecht zu erhalten; die Feinde derselben können sie nur heimlich zu untergraben versuchen, und bis jetzt haben sie sich in ihren Anschlägen noch nicht zur Kühnheit, dieselbe vollends zerstören zu wollen, emporgeschwungen. Sie zu zerstören, hieße in der That eine Vernichtung ihrer eigenen Kraft, ihres eigenen Einflusses, denn sie würden die Monarchie dadurch wieder den Händen der Bureaukratie überweisen. Der moralische Sinn des Königs wird eine solche Vernichtung der Verfassung nie zugeben, und der Prinz von Preußen, der muthmaßliche Thronerbe, ist entschlossen, sie aufrecht zu erhalten." — Im Folgenden wird Preußen mit Oestreich verglichen; das Heerwesen, der geordnete Finanzzustand, der Protestantismus Preußens den Zuständen Oestreichs gegenübergestellt; dann schließt der Artikel mit folgenden Worten: „Personen treten ab, aber Politik, Systeme und Institutionen bleiben; sie können entwickelt, können verbessert werden. Der eben erwartete königl. Gast ist ein Jüngling von edlem und lauterem Geiste, ein verständiger Beobachter der Dinge, die sich um ihn begeben, ein warmer Bewunderer Englands, und von dem Wunsche beseelt, der Monarchin näher zu treten, die seinem jugendlichen Enthusiasmus als das Ideal einer Herrscherin vorschwebt. Das sind ohne Zweifel die Ansichten jener erlauchten Persönlichkeiten, welche diese Verbindung zu Stande bringen, und wie diese, allen Aussichten nach, dem jungen Paare eine Fülle häuslichen Glückes bereiten wird, wird sie auch die Interessen der nationalen Politik und eines gemeinschaftlichen Protestantismus fördern."

— [Soirée beim preuß. Gesandten.] Der Friede, an den sich so viele Hoffnungen knüpfen, scheint eine rasch erfüllen zu wollen: die Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen England und Preußen. Das muß sich Jedem aufgedrängt haben, der am letzten Sonnabend ein Auge hatte für die Zahl, den Rang und die politische Stellung aller jener Gäste, die von Graf und Gräfin Bernstorff in den Sälen des preuß. Gesandtschaftshotels empfangen wurden. Eine Soirée, wie diese, wäre vor drei Monaten noch eine Unmöglichkeit gewesen. Weder würden die Einladungen ergangen, noch würden sie angenommen worden sein. Vielleicht interessirt es Ihre Leser, über die betreffende Lokalität einiges Nähere in Erfahrung zu bringen. Es ist Mode geworden, über ähnliche Vorgänge in den Pariser Gesandtschaftshotels mit einer minutiösen Ausführlichkeit zu berichten. Das darf nicht Wunder nehmen. Die immer neue, man könnte sagen, künstlerisch-produktive Art, mit der man in Frankreich derartige Festlichkeiten zu arrangiren liebt, fordert die Feder jedes einigermaßen deskriptiven Talentes zu einer solchen Detailsschilderung heraus; aber man würde Unrecht thun, wenn man aus dem Umstande, daß solche Schilderungen von hier aus unterbleiben, den Schluß ziehen wollte, daß überhaupt nichts Schildernswerthes da sei. Die Dinge sind hier schlichter und weniger bunt, aber in ihrer Einfachheit gelegentlich imposanter, als der Schimmer des Pariser gesellschaftlichen Lebens. Doch zur Sache. Prussia House (dies ist die richtige Bezeichnung. Man spricht mitunter von Carlton House, was ganz falsch ist. Carlton House existirt gar nicht mehr. Auf einem Theil des dazu gehörigen Grund und Bodens steht jetzt Carlton House Terrace, eine ganze Reihe palastartiger Gebäude, deren eines „Prussia House" ist,) bildet den Mittelpunkt einer hohen Terrasse (Carlton House Terrace), die den südlich davon gelegenen Jamespark überblickt und beherrscht. Eine mächtige, nach dem Park hinunterführende Freitreppe (the steps) theilt die Terrasse in eine östliche und westliche Hälfte und unmittelbar zur Rechten dieser Treppe, mit seinem Fundament eine Seitenwand derselben bildend, erhebt sich das preußische Gesandtschaftshotel. Die nur schmale Front ist nach dem Waterlooplatz hinaus, während die lange Reihe der Seitenfenster auf die Freitreppe hinunterblickt. Die schönste Partie des Hotels ist das Treppenhaus. Säulen tragen hier den Steinflur des ersten Stocks, durch eine Glaskuppel fällt Licht ein und hohe Stuckwände steigen zu derselben empor. Unten, zur Linken der Treppe, steht der alte Fritz, ernst, mit großen Augen, wie ein Hüter und Schutzpatron des Hauses. Die Empfangs- und Gesellschaftszimmer des ersten Stocks ziehen sich durch die ganze Tiefe. Sie sind schmucklos, aber in noblem Stil. Ein parquettirter Fußboden, Fenster in ganzer Zimmerhöhe, Divans an den Wänden entlang und ein freistehendes Kanapee in Gestalt einer riesigen Tscherkessenmütze (auf deren Rand man sich setzt, während man an die Spitze sich lehnt), das ist Alles. Nichts, was durch Reiz der Farbe oder Form geeignet wäre, das Auge des Beschauers sofort gefangen zu nehmen. Was auf uns wirkt, ist lediglich die Größe und Schönheit der Verhältnisse, so zu sagen — das Geheimniß des Raums. Nichts Buntes, weder Bilder noch Blumen; aber wie bedürfte es dessen auch an einer Stelle, wo die reichsten Toiletten alle andere Farbenpracht überstrahlen, und wo die lebendige Schönheit um uns her unser Auge fesselt, und uns nicht Muße läßt zum Vergleich zwischen Bild und Wirklichkeit! Das sind die Räume, in denen am letzten Sonnabend eine doppelte Festlichkeit stattfand. Dem großen Empfang ging ein Diner vorher, zu dem Graf und Gräfin Clarendon, Graf und Gräfin Appony, Graf und Gräfin Persigny, Graf Westmooreland, Lord und Lady William Pawlett, Lord Chelsea, der belgische Gesandte, Mr. Villiers (ein Bruder Lord Clarendon's) u. m. A. geladen und erschienen waren. Um 11 Uhr war Empfang. Hunderte von Equipagen rollten über den sonst stillen Waterlooplatz, und die geräumigen Säle des Hotels boten kaum Raum für die Zahl der Gäste. Von den Mitgliedern des diplomatischen Korps fehlte Niemand, und der türkische Fez, sonst ein einsamer rother Punkt in dem Schwarz und Weiß der Frackkragen und Kravatten, war heute doppelt vertreten: Ali Pascha war zugegen, und der besondere Gegenstand der Aufmerksamkeit. Seine Erscheinung, ganz abgesehen von der politischen Bedeutung des Mannes, hatte Anspruch darauf. In seinem Gesicht paarten sich Schlauheit und Gutmüthigkeit, und er stand da, wie das verkörperte: Seid fromm wie die Tauben, und klug wie die Schlangen. Von anderen Gästen nenne ich Ihnen nur Mr. Disraeli, den Lordmayor (der das unjüdischste Gesicht von der Welt hat), und Lord Woodhouse, den neuernannten Gesandten für St. Petersburg. (V. Z.)

Helgoland, 20. Mai. [Abführung der Legionäre.] Das Bremer Dampfschiff „Germania", das auf's Neue für zwei Monate von der englischen Regierung gechartert ist, ist in der vorigen Woche hier erschienen und am 17. mit sämmtlichen Legionären, ihrem Stabe und ganzem Gepäck nach England abgegangen. Wenn nun auch die Legionäre musterhafte Mannszucht gehalten und manchem Helgoländer einen hübschen Verdienst gebracht haben, so freut sich dennoch, wir können sagen, die ganze Insel, daß sie eben jetzt, wo die Badesaison bald beginnt, von der Besatzung frei geworden ist. Alles rüstet sich zum Empfang der Badegäste.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. [Abbé Coquereau; die Ueberschwemmungen.] Die Gerüchte von dem Besuche des Papstes, die man vor wenigen Tagen noch als verschollen bezeichnen durfte, treten heute mit einer solchen Bestimmtheit auf, daß sie zur Beachtung herausfordern. Es ist möglich, daß sie abermals grundlos sind und ihr Entstehen nur der Ankunft des Abbé Coquereau zuzuschreiben ist. Sie fragen: Wer ist Abbé Coquereau? Es ist verzeihlich, wenn man in Berlin Räthsel sieht in Dingen und Personen, die in Paris aller Welt offenbar sind. Abbé Coquereau ist der Mann, der, wenn wir in den Zeiten der Richelieu's und der Mazarini's lebten, vielleicht Frankreich regieren würde. Da nun die Welt sich geändert hat, so ist Abbé Coquereau ein Abbé wie die übrigen, der sich darauf beschränkt, Rom und die Tuilerien gegen einander in bestmöglicher Stimmung zu erhalten. Er ist vertraut mit Louis Napoleon, soweit ein Bonaparte einem Abbé vertrauen kann, er ist der Bewahrer päpstlicher Geheimnisse, er ist das Organ oder vielmehr der Kanal der Wünsche, die von der Seine nach dem Tiber und von dem Tiber nach der Seine fließen. An den Namen des gewandten Abbé's knüpfen sich nun die Hoffnungen und die Möglichkeiten ihrer Verwirklichung, daß Pius IX. zur Taufe des kaiserlichen Prinzen nach Paris kommen werde. Das ist Alles, was man weiß, Alles wenigstens, was die Unterrichteten verrathen. Es scheint, daß Pius IX. den Wünschen Napoleons nachgegeben hat, nachdem sie aufhörten dringend zu werden, daß er ihnen nachgeht, nachdem sie daran verzweifelten, zu ihrer Erfüllung zu gelangen. — Die Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen angerichtet haben, müssen ganz enorm sein. Die Lyoner Blätter geben Schilderungen von den Verwüstungen der Saone in ihrer Stadt, die wahrhaft erstaunlich sind. Man sagt, der Kaiser habe den Wunsch geäußert, die 25. Centimessubskription, deren Ertrag zu einem Geschenk für die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen verwendet werden sollte, den durch die Ueberschwemmung Betroffenen überlassen zu sehen. (B. B. Z.)

— [Ueberschwemmung.] Man schreibt aus Lyon vom 19.: Die Rhone hat bedeutend abgenommen und die Saone steigt nur noch langsam. Gestern durchliefen die Spaziergänger, ganz überrascht, einmal wieder schönes Wetter zu sehen, den ganzen Tag die Stadt, um die überschwemmten Quartiere zu besichtigen, und ohne den traurigen Anblick der schmutzigen Wassermasse, welche die leeren Häuser bespült, hätte man glauben können, es sei ein Festtag. Alles, was nur durch die Rhone zu leiden hatte, ist bereits frei, oder wird es heute werden. Anders verhält es sich mit den Wassern der Saone, die noch auf der ganzen Linie der Quai's und den anstoßenden Straßen stehen und die Präfektur und den Justizpalast eingeschlossen halten. Die Verbindung unterhalten Boote und Nachen, welche sogar in die Häuser bis an die Stiegen fahren, um die Reisenden abzuholen und zu landen. — Dieses, trotz seiner Traurigkeit, malerische Schauspiel wird noch fremdartiger und düsterer, wenn bei einbrechender Dunkelheit Hunderte von Fackeln ihren Schimmer über die Lagunen und auf die umstehenden Häuser werfen.

— [Die Ueberschwemmungen] haben sich im Allgemeinen auf die mittleren uud südlichen Theile Frankreichs beschränkt. In Languedoc beginnen die Flüsse in ihr Bett zurückzugehen, und aus dem Norden wird nirgend von Wasserschäden berichtet. Die Seine bei Paris sinkt, nachdem sie ein Maximum von 5 M. 80 C. erreicht hatte. Auch die Nachrichten von der Loire lauten günstig. Der Fluß, welcher Freitag Abends an der Brücke zu Orleans 4 M. 25 C. hoch stand, fiel am 9. d. Nachmittags auf 3 M. 60 C. In Tours, Saumour und Montjeau hielt das Steigen des Wassers ebenfalls ein. Aus den Departements des Doubs und des Jura lauten die Nachrichten dagegen immer noch trübe.

— [Dürre in Nordafrika.] Während Frankreich vom Regen mit beispielloser Andauer heimgesucht wird, scheinen die französischen Besitzungen Nordafrikas am entgegengesetzten Uebel zu leiden. In der That glaubten die Eingebornen Constantine's dieser Tage zu außerordentlichen Mitteln greifen zu müssen, um diesem Zustande ein Ende zu machen. Man liest darüber im „Journal de Constantine": „Letzten Mittwoch zog eine Truppe eingeborener Muselmänner fünf bis sechs der fast blödsinnigen Unglücklichen, die unter dem Namen Marabouts bekannt sind, halb freiwillig, halb mit Gewalt an den Fluß. Am Roumel angelangt, wurden die Armen unter Psalmodien und dem Geschrei der ganzen Bande wiederholt untergetaucht und dann in die Stadt zurückgeführt. Diese Ceremonie, welche sich bei langer andauernder Trockenheit jedes Jahr erneuert, fand statt, um Regen zu verschaffen, dessen man sehr nöthig hat. Diesmal war sie von einem sonderbaren Vorfalle begleitet. Einer der Marabouts wollte sich nicht untertauchen lassen; nichtsdestoweniger wurde er, wie man kaum zu erwähnen braucht, dennoch ins Wasser geworfen. Als er wieder herauskam, wendete er sich an Jene, welche ihm dieses Bad wider Willen bereitet hatten und sagte: „Ihr habt mich naß gemacht, wohlan, Ihr sollt das ganze Jahr trocken bleiben!" Als aber den folgenden Tag die Eingebornen sich den Wind erheben, Wolken heraufziehen und Regen fallen sahen, da verlachten sie den falschen Propheten und sind mehr als je überzeugt, daß der glückliche Witterungswechsel Folge ihrer Ceremonie ist."

Marseille, 21. Mai. [Telegr. Depesche aus Konstantinopel.] Die Ankunft des „Simois" und des „Euphrat" mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. und 12. Mai ist erfolgt. Durch einen bei der Pforte eingetroffenen Bericht von Sefer Pascha wird die Einnahme des circassischen Dorfes Sunnach durch die Russen bestätigt; die letzteren trieben 6000 Stück Vieh weg. Die in Anapa versammelten circassischen Häuptlinge rufen die Türkei um Hülfe an. Das türkische Kontingent geht von Kertsch nach Asien, um dort die mobilen Kolonnen zu verstärken. Die „Presse d'Orient" meldet, daß die Pforte den Vertrag über Regulirung der verschiedenen Räumungsangelegenheiten vorbereitet. Sechs engl. Regimenter gehen sofort nach Kanada, fünf nach Gibraltar, drei nach Corfu und neun nach Malta ab. Die sardinische Division hat die Krimm bereits verlassen. Die Arbeiten der zur Bestimmung der bessarabischen Grenze niedergesetzten Kommission werden drei Monate in Anspruch nehmen. Die Pforte beabsichtigt die Errichtung einer Gendarmerie nach dem Muster der französischen. Bu-Maza hat in Battum seinen Wohnsitz genommen. General Codrington wurde zum 13. Mai in Konstantinopel erwartet. Der engl. Gesandte hat von der türkischen Regierung strenge Maaßregeln gegen die Mörder des engl. Agenten Guarmani in Marasch erlangt; dieselben sollen nach Konstantinopel gebracht werden. Der Kriminalprozeß in Varna über die Ermordung des bulgarischen Mädchens ist beendet; der Pascha wurde schuldig befunden; das Urtheil wird veröffentlicht werden. Ueber den Negerhandel zwischen Kandia und Tripolis sind dem Vernehmen nach scheußliche Thatsachen bekannt geworden.

Belgien.

Brüssel, 21. Mai. [Repräsentantenkammer.] Der Finanzminister erklärte in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer: da die Regierung erkannt habe, daß vor der nächsten Session weder die Nothwendigkeit einer neuen Anleihe, noch des ganzen oder theilweisen Verkaufs der dem Staate gehörenden rheinischen Eisenbahnaktien sich geltend mache, so ziehe sie die jene Maaßregel betreffenden Artikel des Gesetzentwurfs zurück, halte aber die Konversion der $4\frac{1}{2}$prozentigen Anleihe vom 20. Dezember 1851 aufrecht. Die Kammer genehmigte alsdann einstimmig den auf die Konversion bezüglichen Artikel. Dann beendigte sie die gestern schon begonnene Berathung des Gesetzentwurfs wegen der Revision der Zollgesetzgebung. Auch dieser Gesetzentwurf wurde definitiv mit 58 Stimmen, so wie auch das Amendement der Centralsektion, welches einen Zoll von 2 Franken per 100 Kilo für rohes Gußeisen und 4 Franken per 100 Kilo für Stabeisen rc. vorschlug, von der Kammer angenommen, wenn auch gegen den Willen der Regierung.

Italien.

Rom, 11. Mai. [Orden der Minoriten; Peter Secchi †.] Das Kapitel der Minoriten, welches gestern in der Kirche von St. Maria d'Araceli versammelt war, hat zum Ordensgeneral den Pater Bernardin von Montefranco in der Diözese Spoleto gewählt, der gegenwärtig Guardian vom heiligen Lande ist. Der Orden der Minoriten begreift die Observanten oder Brüder der strengen Regel, die Franziskaner des reformirten Ordens, die Brüder der Regel des heil. Petrus von Alcantara und die Eremiten des h. Bonaventura, welche ihr Hauptkloster auf dem Palatin haben. Nach offiziellen Angaben beläuft sich die Zahl dieser Mönche im Ganzen auf 80,000, die sich nach allen bewohnten Gegenden der Welt verbreitet haben. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Mönche Polens dem Kapitel auch beiwohnen durften, was während der Regierung des verstorbenen Kaisers nicht gestattet wurde. Der h. Vater präsidirte der Wahlversammlung; vier Kardinäle, nämlich Patrizi, della Genga, Caggiano und Antonelli, waren Stimmenzähler mit eben so vielen Ordensgeistlichen. Dieser Vorgang ist nicht ohne Interesse, wenn man den Einfluß betrachtet, den eine religiöse Kongregation von 80,000 Mitgliedern bei den christlichen Völkerschaften und in kirchlichen Angele-

genheiten ausübt, zumal dieselbe überall, auch in Landbezirken, verbreitet ist, und in ihrer Mitte manche durch Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit ausgezeichnete Männer zählt. — Gestern starb an der Wassersucht im römischen Kollegium der Jesuit Johann Peter Secchi von Reggio, im Herzogthum Modena. Er behandelte mit großem Erfolg die heidnische und christliche Archäologie, die biblische Hermeneutik und Kirchengeschichte. (A. Z.)

Spanien.

[Depeschen.] Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 20. Mai meldet: „Die Demokraten haben wegen der Ereignisse von Valencia auf ein Tadelsvotum angetragen. Herr José Olozaga erwiderte in Folge einer Anspielung einige wohlgefühlte und beredtsame Worte zur Vertheidigung der Progressisten und der Einigkeit der beiden Marschälle. Der General Zabala vertheidigte sich mit Würde und Energie und rief in der Kammer eine große Sensation hervor. Der Herzog von Vittoria erklärte, daß der General Zabala die vom Ministerrathe beschlossenen Maaßregeln in Ausführung gebracht habe, und daß das ganze Ministerium mit seinem Auftreten vollständig zufrieden sei. Die Proposition wurde mit 175 Stimmen gegen 18 verworfen." — Eine andere Depesche aus Madrid vom nämlichen Tage lautet: „Die bis jetzt verkauften Nationalgüter haben 360 Mill. und die Ablösungen von Zehnten 80 Mill. Realen aufgebracht. — Der König Ferdinand von Portugal wird nicht nach Madrid kommen; er kehrt nach Lissabon zurück.

Rußland und Polen.

Warschau, 20. Mai. [Gefolge des Kaisers.] In der verflossenen Nacht sind hier der Gen.-Maj. Gecewicz von der kaiserl. Suite, der Oberst Fürst Bagration, Flügel-Adj. des Kaisers, der Oberst Löffler, Stallmeister des kaiserl. Stabes, und der Hof-Kammerjunker Kollegienrath Fürst Dolgorukoff von St. Petersburg eingetroffen. Von Wien ist der der kaiserlich russ. Kammerherr, Wirkliche Staatsrath Demidoff, von Kamieniec Podolski der Oberst Fürst Obolenski in Warschau angekommen. Auch der kaiserl. Flügel-Adj. Oberst Stalypin, Schwiegersohn des Fürsten Statthalters, sowie der Sohn des Letzteren, Fürst Gortschakoff, sind am 19. angelangt. Der russisch-griechische Erzbischof von Warschau und Neu-Georgiewsk ist nach Iwangorod, der Gen.-Maj. Kraft, Verwaltungschef des 13. Kommunikationsbezirks, nach Brześć Litewski abgereist. Dem bereits gemeldeten Transport der Leiche der verwittweten Fürstin Paskiewitsch nach Iwangorod hatten die Kinder der Verstorbenen, der kaiserl. Generaladjutant Fürst Theodor Paskiewitsch, die Fürstin Anna Wolkonska und die Fürstin Anastasia Labanoff-Rostowska, das Geleit gegeben. (P. C.)

Odessa, 14. Mai. [Deutsche Kolonien.] In dem durch den Friedensschluß abgetretenen Theile von Bessarabien befinden sich viele sehr blühende deutsche Kolonien. Die Zahl der deutschen Kolonisten, die dadurch der Botmäßigkeit der russischen Krone entzogen würden, beläuft sich auf 15,000. Diese haben nun, wie man vernimmt, an den Grafen Stroganoff eine Petition eingereicht, dahin zu wirken, daß ihnen im Innern des russischen Gebietes Ländereien zum Anbau angewiesen werden, um dahin übersiedeln zu können. Dasselbe ist auch der Fall mit den Klein- und Großrussen, welche um keinen Preis einer anderen Herrschaft angehören würden. So steht nun zu befürchten, daß jener ohnedies menschenleere Strich Landes durch diese Veränderung in eine Wüste verwandelt wird.

— [Schneelawine; Traktat mit Persien.] Der „Kawkas" berichtet einen Unglücksfall, der sich am 12. v. M. auf der grusinischen Militärstraße ereignet hat. Eine Schneelawine verschüttete beim Berge Gud einen Geldtransport, der nach Tiflis bestimmt war. Schnell herbeigeholte Arbeiter hatten sich aber kaum ans Werk begeben, die Verschütteten zu retten, als ein zweiter Schneesturz 22 derselben begrub. Nach vielen Anstrengungen gelang es, 20 Arbeiter herauszuholen, die beiden anderen sind aber nicht zu retten gewesen. Die Schneemassen waren so groß, daß es auch am folgenden Tage noch nicht ausführbar wurde, den verschütteten Transport wieder an's Tageslicht zu schaffen. — In demselben Blatte finden wir auch einen zwischen Rußland und Persien am 3. Juli 1844 (28 Dshumadit elsani, 1260) abgeschlossenen Traktat, betreffs willkürlicher Uebersiedelung der Staatsangehörigen auf das eine oder andere Gebiet, abgedruckt. Der Traktat ist der offiziellen „Teheraner Zeitung" entnommen, welche denselben jetzt erst in ganzer Ausführlichkeit veröffentlicht, mit dem Hinzufügen, daß es geschehe, damit der Inhalt desselben den Grenzbewohnern bekannt werde und sie sich darnach richten könnten.

Afrika.

Aegypten. Alexandria, 7. Mai. [Expedition zu den Nilquellen.] Dem „Constitutionnel" wird geschrieben: „Der neue Gouverneur von Sudan, Halim Pascha, Bruder Sr. H. des Vicekönigs, beschäftigt sich eifrigst mit der großen Expedition, die demnächst an die Nilquellen ausgeführt werden soll. Die Expedition von 1841 blieb nach großen Mühseligkeiten am 4. Grad nördl. Breite stehen; sie konnte nicht weiter vordringen. Jetzt wird dies leichter sein. Die ägyptische Regierung wußte in den, von der ersten Expedition durchreisten Gegenden Ruhe und Frieden herzustellen, so daß die Reisenden nichts mehr von den Beduinen zu fürchten haben. Die eigentlichen Hindernisse werden daher erst oberhalb dieses Gebietes beginnen. Wenn jedoch — wie Alles hoffen läßt — diese Expedition dennoch gelingt, so wird der Gewinn für Wissenschaft und Handel unberechenbar sein; denn wenn sich auch die Entdeckungen, welche in diesen unbekannten Gegenden, wohin bis jetzt nur der Elfenbeinhandel führte, gemacht werden, nicht vorhersagen lassen, so kann man doch nach verschiedenen Anzeichen mit Sicherheit schließen, daß man dort Bergwerke aller Art, Kupfer, Eisen und Gold, finden wird, die bis jetzt Aegypten eben so fehlen, wie Holz."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Mai. Der Oberpräsident **v. Puttkammer** wird, sicherm Vernehmen zufolge, morgen mit dem Nachmittagszuge von seiner Reise hier wieder eintreffen.

— Der Erzbischof v. Przyłuski hat sich in Begleitung des Domprobstes Kilinski gestern Abend nach Bromberg begeben, wohin auch, wie schon mitgetheilt, der Oberpräsident v. Puttkammer von Berlin aus gereist war, um Se. Maj. den König und die Allerhöchsten fremden Herrschaften, welche auf der Durchreise in Bromberg übernachteten, zu empfangen.

✝ Posen, 23. Mai. [Pastoralkonferenz; Missionsfest; Jahresfest des Gustav-Adolph-Vereins.] Schöne, reich gesegnete Festtage haben wir in unserer Stadt gefeiert. Schon der Montag und Dienstag führte uns liebe Gäste selbst aus weiter Ferne, aus Danzig und Magdeburg zu, um sich mit uns zu freuen an der Gemeinschaft Solcher, welche gern hören und reden von dem Walten des Herrn in seiner Kirche. Der Dienstag Abend war zur gegenseitigen Begrüßung der von nah und fern kommenden Festgenossen, so wie zur Kenntnißnahme des Ganges, welchen die Festlichkeiten der nächsten Tage nehmen sollten, bestimmt. Mittwoch früh 9 Uhr versammelten sich über 50 evangelische Geistliche im Pfarrhause der hiesigen Petrigemeinde, um über die für die diesjährige Pastoralkonferenz festgesetzten Themata zu verhandeln. Nachdem die Versammelten einige Verse zur Einleitung gesungen, gab Konsistorialrath Carus durch eine tiefe, in die Herzen dringende Erwägung des Schriftwortes: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!" dem ganzen festlichen Zusammensein sein Motto, wie seine Weihe. Nachdem die Versammlung den ebengenannten Redner zum Präsidenten der Pastoralkonferenz, und die Pastoren Dr. Kögel aus Nakel und Schober aus Tirschtiegel zu Schriftführern ernannt hatte, las Pastor Schmidt aus Samoczyn das Referat über die erste These: Ueber den dem geistlichen Amt in der Seelsorge zu leistenden Hülfsdienst von Gemeindegliedern, der Versammlung vor. In demselben entwickelte er nach sprachlicher Feststellung des Wortes „Diakonie" die Nothwendigkeit, die Beschaffenheit und das Ziel des wieder zu belebenden Diakonates in tief eingehender Weise. Der Korreferent, Pastor Dr. Löffel aus Lobsens, stellte aus seiner reichen Amtserfahrung die praktische Seite der These dar, indem er in geistreicher, von hohem christlichen Ernst durchdrungener Weise die Helfernoth, den Amtshelfer und das Helferamt darstellte. Das Referat war so umfassend gewesen, daß für die freie Diskussion nur wenig Raum gewonnen werden konnte, und die Besprechung der zweiten vorliegenden These auf den nächsten Tag verlegt werden mußte. Die Versammlung wurde mit Gebet und Gesang geschlossen. Nach dem vom Generalsuperintendenten Cranz und Konsistorialrath Rödenbeck den Gästen gegebenen Festessen versammelten sich dieselben Nachmittags 5 Uhr wiederum im Pfarrhause der Petrigemeinde, von wo aus sie im geordneten Zuge nach der Petrikirche zogen, um in derselben das diesjährige Missionsfest zu begehen. Diakonus Wenzel sprach die Festliturgie, worauf Pastor Ludwig aus Konkolewo die Festpredigt über 1 Joh. 5, 4—5 hielt und Pastor Stoll aus Obornik den Festbericht über den jetzigen Stand der Heidenmission abstattete. Hatte die Predigt von dem Glauben geredet, aus dem die Mission kommt und zu dem sie will, so gab der Bericht uns ein Bild von dem, was diesem weltüberwindenden Glauben an der Heidenwelt in der neuesten Zeit gelungen ist. Konsistorialrath Carus sprach das Schlußgebet und den Segen. An den Kirchthüren wurde eine Kollekte zum Besten der Heidenmission gesammelt. Der Abend vereinte die Festgäste im Odeum zu brüderlicher Besprechung. — Auf Donnerstag den 22. war das Jahresfest des hiesigen Provinzialvereins der Gustav-Adolph-Stiftung angesetzt. Von der Wohnung des Prediger Schönborn aus begaben sich die Geistlichen, so wie auch der Vorstand des Vereins, in geordnetem Zuge nach der zur Festfeier bestimmten Kreuzkirche. Prediger Schönborn las die Festliturgie, Pastor Stumpf aus Kopnitz hielt die aus Leben stammende, Leben weckende und Leben stärkende Festpredigt über 1 Mos. 32, 10, worauf Divisionsprediger Bork den aus lebendigem Interesse für die Sache fließenden Jahresbericht abstattete, über dessen reichen Inhalt, so wie über die nach dem Festgottesdienste abgehaltene beschließende Provinzialversammlung Näheres später berichtet werden wird. Was Pastor Nitzschke aus Neubrück, vom Berichterstatter dazu aufgefordert, über seine durch den Gustav-Adolph-Verein reich unterstützte Gemeinde mittheilte, mußte gehört, und kann schriftlich nicht wiedergegeben werden. „Es war der thatsächliche Ausdruck des Schriftwortes: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat." Der Generalsuperintendent ertheilte der Versammlung den Segen. An den Kirchthüren wurde für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins gesammelt. — Nachmittag 3 Uhr fand im Pfarrhause der Petrigemeinde die Fortsetzung der Pastoralkonferenz statt, in welcher das Referat über das zweite Thema (ob die Kirche verpflichtet sei, für Heranbildung von Lehrern Sorge zu tragen und, wenn es der Fall sei, welche Wege sie einzuschlagen habe) vom Pastor Mischke aus Runau und das Korreferat vom Superintendent Schönfeld aus Inowraclaw gehalten wurden. Mit Freude wurde von der Versammlung die Nachricht begrüßt, daß die Begründung einer Zeitschrift für die Geistlichen der Provinz beabsichtigt werde. Nachdem die Versammlung mit Gebet und Gesang beschlossen war, begaben sich, da mehrere der Festgenossen schon zur Abreise genöthigt waren, die noch übrigen nach der Petrikirche, wo Pastor Warnitz aus Bialosliwe über 2 Kor. 4, 8: „Uns ist bange, aber wir verzagen nicht," die Schlußfestpredigt und Diakonus Wenzel das Schlußgebet hielt und den Segen sprach. An den Kirchthüren wurden wiederum Gaben für die Zwecke des Gustav-Adolph- und Missionsvereins gesammelt. Die Betheiligung der Gemeinden an den Festen war an beiden Tagen recht erfreulich, wir wünschen, zum reichen Segen.

Posen, 24. Mai. [Polizeibericht.] Gestohlen am 19. d. M. im Berliner Fort vom Flur: ein Paquet, worin ein Waffenrock mit den Stempeln: 5. c. R. B. 1852, 5. c. R. B. 1853 und 2. C. 5. c. R. B. 1853, ein Paar Tuchhosen, gestempelt 2. C. 5. c. R. B. 1853, eine kleine Wichsauftragebürste, eine Wichsblankbürste. Ferner gestohlen am 19. d. M. Gerberstraße 18 aus der Küche: zwei silberne Eßlöffel, gez. A. R.

ע Schrimm, 23. Mai. [Rinderpest; Wochenmarkt; Schützenfest.] Erkrankungen unter dem Rindvieh kommen noch häufig vor, doch sind alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, daß das erkrankte Vieh sofort getödtet wird. Eine weitere Verbreitung der Seuche ist bis jetzt nur noch aus der Ortschaft Krajkowo, 1½ Meile von hier, angemeldet. Die gegenwärtige Stille in unserer Stadt dünkt uns sehr ungewohnt. Selten sehen wir ein Fuhrwerk die Stadt passiren und überhaupt ist alle Frequenz seit der strengen Sperre gewichen. Die Sicherheitsmaaßregeln werden streng gehandhabt. Der militärische Kordon ist um die Stadt gezogen und jeder Fremde muß sich einer Durchräucherung unterziehen. Fuhrwerke, die durchaus die Stadt passiren müssen, werden vermittelst Militäreskorte von einem Ende der Stadt bis zum anderen geleitet, um jedes Anhalten, Füttern oder Tränken zu verhindern; die übrigen Fuhrwerke aber müssen vor dem Kordon anhalten. — Der heutige Wochenmarkt brachte uns nicht einmal das Nothdürftigste, uns eine allgemeine Verlegenheit hervorrief, um so mehr, was man hier keine Vorräthe gesammelt hat! Wenn nun der nächstfolgende Wochenmarkt wieder so ungünstig ausfallen sollte, so gehen wir einer trüben Zukunft entgegen. Und in der That hatte sich heute eine Anzahl Leute (doch nur aus dem Proletariate) vor dem Rathhause versammelt, welche Brot verlangte; doch auf gütliche Vorstellung des Landraths verlor sich allmälig die Menge wieder. — Das diesjährige Schützenfest lief hier in ungetheilter Fröhlichkeit ab. Als Schützenkönig wurde der Müllermeister und Schulvorsteher Wilhelm Zarniko eingeführt und ein Ball endete das Fest. — Am 21. d. Mts. trafen endlich die Störche hier ein, die wir sonst zum 21. März zu sehen gewohnt waren; der Landmann will hieraus einen langen und warmen Herbst prophezeihen.

§ Bromberg, 23. Mai. [Zur Reise Sr. Maj. des Königs und der Kaiserin Wittwe.] JJ. MM. der König, die Kaiserin Mutter und Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael trafen soeben 7 Uhr mit einem Extrazuge hier ein; es herrscht die tiefste Stille auf dem Bahnhofe, und wurde nicht einmal mit der Glocke das Signal gegeben. Auf dem Perron hatten sich die Spitzen des Militärs und der Civilverwaltung in Galauniform aufgestellt; mit ihnen auch der Oberpräsident der Provinz, v. Puttkammer. Im Königswagen befand sich Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher auch zuerst ausstieg; in einem zweiten Wagen saß die Kaiserin mit einigen Hofdamen. Die Kaiserin trug einen blauen Schleier, sah sehr leidend aus und ging sehr langsam durch den festlich geschmückten Bahnhofsflur nach der bereitstehenden Equipage. Der Hausflur im Bahnhofe war mit Teppichen belegt, eine Fußdecke führte bis zum königl. Wagen. Das äußerst zahlreich versammelte Publikum, das vom Krankheitszustande der Kaiserin in Kenntniß gesetzt war, benahm sich dem Wunsche gemäß, still und ruhig. Das Gefolge zählt incl. der Bedienung 103 Personen. Im Gefolge des Königs befinden sich außer dem bereits früher genannten Geh. Kabinetsrath Illaire: der Oberst Freih. v. Manteuffel, der Flügeladjutant Oberstlieut. v. Schlegell, der Oberstlieut. v. Schütz, der Leibarzt Generalstabsarzt Dr. Grimm ꝛc.; im Gefolge der Kaiserin: die Staatsdamen Gräfin Thiesenhausen, das Hoffräulein Baronin Fredericks, der Obermarschall Graf Schuwaloff, der General der Kavallerie Graf Aprapin, der kais. russische Gesandte Baron v. Budberg, General v. Benkendorf, Leibarzt Dr. Carrell ꝛc.; im Gefolge des Großfürsten: der General-Adjutantlieutenant Philosophoff, Generalmajor Willamoff, Lieutenant Fürst Gagarin ꝛc. Die Straßen sind mit Laub bestreut und auf den Ehrenpforten und an mehreren Privathäusern prangen preußische und russische Fahnen. Die Ehrenpforte in der Bahnhofsstraße bildet eine förmliche Krone und ist sehr geschmackvoll gebaut; oben darüber in der Mitte ist das Bromberger Stadtwappen mit geöffneten Thoren angebracht. Die Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften ist auf morgen Vormittag um 9 Uhr bestimmt.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Mai

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Kreyenberg aus Braunschweig, Vogt aus Pforzheim, Defflés aus Hamburg, Lüssenhop aus Alfeld, Hoffmann und Kohler aus Breslau; Gutsbesitzer v. Turno aus Objezierze.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Lesser aus Berlin; Landmann v. Schimmelfennig aus Rudnik; Königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo; Kreisphysikus Dr. Zelasco aus Obornik; Kaufmann Frankenstein aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Blankensee aus Warbelin, Palm aus Otusz und Palm aus Jankowice.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. von Rychłowski aus Wegorzewo; Gutsb. v. Raczyński aus Smolary; Gutsverwalter Saminski aus Górka und Kaufmann Lehmann aus Stettin.

HOTEL DE BAVIERE. Wirthsch.-Dirigent v. Bröcker aus Labiszynek; Partikulier v. Koszutski aus Dziadkowo; die Gutsb. v. Guttry aus Paryż, v. Wesierski aus Modliszewko, v. Malczewski jun. aus Kruchowo und Frau Gutsb. v. Gorzeńska aus Wola-Xiązęcia; die Kaufleute Katzenellenbogen aus Krotoschin und Karminski aus Pleschen.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Bninski aus Samostrzel, v. Żółtowski aus Myszkowo, v. Łącki aus Slachcino und Dzierzbicki aus Zawory.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Taczanowski aus Sławoszewo und v. Bielicki aus Siedleczek; die Kaufleute Krause aus Bromberg und Segnitz aus Friedland in Schlesien.

GOLDENE GANS. Königl. Kammerherr Graf Kwilecki aus Wróblewo.

HOTEL DE BERLIN. Oekonom Bertram aus Lippstadt und Kaufmann Seelig aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. Budzyński aus Kleryka.

WEISSER ADLER. Destillateur Hans aus Landau.

KRUG'S HOTEL. Frau Steueramts-Assistent Benecke aus Cüstrin; Schwarzviehhändler Glathar aus Fuchsmühle; die Bäckermeister-Frauen Andree und Wolff aus Friedeberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Ausloosung der in diesem Jahre einzulösenden Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn, und zwar zum Betrage von

1) 2700 Thlr. I. Emission und
2) 3000 Thlr. II. Emission,

haben wir in Gemäßheit des §. 5 des Allerhöchsten Privilegii vom 27. Dezember 1852 und des §. 6 des Allerhöchsten Privilegii vom 12. März 1855 einen Termin auf

Montag den 9. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Betriebs-Central-Bureau (auf dem Bahnhofe hierselbst) anberaumt.

Dies wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bestimmungsmäßig der Zutritt zum Termine Jedermann freisteht.

Bromberg, den 14. Mai 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Die Ackerwirthschaft **Gortatowo** Nr. 18 von 80 Morgen nur guten Bodens, incl. 9 Morgen sehr schöner Wiese, ist eingetretener Verhältnisse halber mit sämmtlichem kompletten und überkompletten, todten und lebenden Inventarium, mit vollständigen Saaten zu verkaufen. Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande und zur Hälfte neu gedeckt. Das Nähere auf frankirte Anfragen erfährt man beim Besitzer **Otto Schlarbaum.**

Eine Gastwirthschaft in der Nähe Posens, an der Chaussee belegen, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Das Nähere beim Destillateur

S. Silbermann, Sapiehaplatz 7.

Denjenigen Herrschaften, welche Güter verkaufen oder kaufen, verpachten oder pachten wollen, empfiehlt sich der Güter-Agent

T. H. Hartmann in **Wronke.**

Zeuschner's
Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei
Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière"
ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet.

Ergebenste Anzeige. Dachdeckereien von Zink und Steinpappe werden aufs dauerhafteste und billigste von mir angefertigt.

Fr. Kelber, Klempnermeister, Mühlenstr. 3.

(Beilage.)

Neunzehnter Rechenschafts-Bericht
der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem am 28. v. M. die diesjährige General-Versammlung stattgefunden hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende für die im Jahre 1851 auf Lebenszeit versichert gewesenen Personen auf **$14\frac{2}{7}$ Prozent** der von ihnen im Jahre 1851 gezahlten Prämien festgestellt ist und statutenmäßig bei ihren künftigen Prämienzahlungen in Abzug kommen wird.

Die Gesellschaft hatte sich im verflossenen Jahre einer lebhafteren Theilnahme und eines günstigen Resultats überhaupt zu erfreuen, indem 733 Personen mit Thlr. 910,000 sich zur Versicherung anmeldeten, von denen 82 mit Thlr. 120,400 indeß nicht aufgenommen werden konnten, mithin 651 Versicherungen mit Thlr. 789,600 zum Abschluß gelangten.

Durch Ausscheidungen traten 119 Personen mit Thlr. 174,300, durch Sterbefälle 200 Versicherte mit Thlr. 203,400 aus der Gesellschaft aus, und stellte sich demnach **am Schlusse 1855 die Gesammt-Versicherungs-Summe auf**

7958 Personen mit Thlr. 9,392,400,

wofür die Reserve auf **Thlr 1,613,297. 17 Sgr.** und der Gesammt-Fonds auf **Thlr. 2,983,201. 23 Sgr. 11 Pf.** angewachsen ist.

Berlin, den 6. Mai 1856.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
E. Baudouin. Brose. v. Lamprecht. v. Magnus.
Direktoren.

Busse,
General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeltlich ausgegeben werden.

Posen, im Mai 1856.

Theodor Baarth,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Agenten:

J. Drewitz in Rogasen,
Jakob Hamburger in Schmiegel,
Gustav Hensel in Pleschen,
David Kempner in Grätz,
A. L. Köhler in Gnesen,
G. C. Plate in Lissa,
M. Pomorski in Schrimm,
Robert Pusch in Rawicz,
F. J. Schwanke in Trzemeszno,
Theodor Stockmar in Wollstein,
C. Tiesler in Krotoschin,
H. Tschacher in Wreschen,
M. Zapalowski in Samter.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
(Für Gesunde und Kranke.)
Allerhöchst konzessionirt unterm 19. Dezember 1855.
Vollständig gezeichnetes und statutenmäßig eingezahltes Aktienkapital
2,000,000 Thaler.

Auf Grund ihres vom Herrn Minister des Innern unterm 23. Februar 1856 bestätigten Geschäftsplanes beginnt obige Gesellschaft unter heutigem Tage ihren Geschäftsbetrieb. Es schließt dieselbe **Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbniß-Versicherungs-Verträge** unter den liberalsten Bedingungen, zu **festen** und **billigen Prämien** ohne alle Nachschuß-Verbindlichkeit, theils **mit**, theils **ohne** Anspruch auf Dividende, und zwar:

1) Lebens-Versicherungs-Verträge:
a) auf das Leben **gesunder** Personen,
b) auf das Leben **kranker** Personen.

Die letztern (sub b) nach Maaßgabe sachverständigen Ermessens, jedoch mit Ausschluß aller solcher Personen, welche mit **lebensgefährlichen** Krankheiten und Krankheitsanlagen, mit **dergleichen** körperlichen Gebrechen oder organischen Fehlern behaftet sind.

Die Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist die erste deutsche Gesellschaft, der die hohe Staatsbehörde auf Grund erbrachter Vorlagen die Ermächtigung, kranke Personen in Versicherung zu nehmen, nicht als eine Ausnahme von der Regel ertheilt, sondern prinzipiell zugestanden hat.

2) Rentenversicherungs-Verträge:
a) bezüglich **sofort beginnender** Leibrenten,
b) bezüglich **aufgeschobener** Leibrenten.

3) Aussteuer-Versicherungs-Verträge:
(Kinder-Versorgungskasse.)

4) Begräbniß-Versicherungs-Verträge:

Ueber die **Versicherungsbedingungen** ertheilen der Geschäftsplan, die Prospekte und die Herren Agenten der Gesellschaft nähere Auskunft.

Den Herren **Annuss & Stephan** in Posen haben wir eine Hauptagentur übertragen, mit der Befugniß, Spezialagenten zu ernennen und Versicherungsanträge entgegen zu nehmen.

Magdeburg, den 18. März 1856.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
W. C. Schmidt, Oberdirektor. ***Königsdörfer,*** Generaldirektor.

Den Herren Landwirthen erlaube ich mir die

Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

(nicht zu verwechseln mit der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" zu Magdeburg) mit Bezug auf die von den hiesigen Hauptagenten, Herren **Annuß & Stephan,** erlassene Bekanntmachung zum Abschlusse von Versicherungen mit dem Bemerken ergebenst zu empfehlen, daß ich zur Uebersendung von Antrags-Formularen und Prospekten gern bereit bin. Die Prämien sind **fest,** Nachschüsse dürfen nicht eingefordert werden und die Auszahlung der Entschädigung erfolgt prompt **spätestens 4 Wochen nach Feststellung.**

Posen, den 1. Mai 1856.

M. Karpinski,
Landschaftsbeamter und Spezial-Agent der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Feuersichere Steinpappen

aus der Fabrik der Herren **Albert Damke & Comp.** in Berlin und Moabit, **geprüft** auf Anordnung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe ꝛc., und nachstehend empfohlen, sind vorräthig und werden zu **Fabrik-Preisen** verkauft bei **Rudolph Rabsilber,** Spediteur in **Posen.**

Die **Steinpappen** zur **Dachbedeckung** aus der Fabrik von **Albert Damke & Comp.** in Berlin, **in Posen bei Herrn Rudolph Rabsilber in Kommission,** habe ich nach Prüfung ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe **als vorzüglich** befunden, und wurden dieselben deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der Gebäude auf der hiesigen Posener Guano-Fabrik verwendet.

Posen, den 15. März 1856.

A. Lipowitz, Chemiker.

Echt amerikan. Pferde-Zahn-Mais in frischer Zufuhr vom Lager des Oekonomie-Raths Herrn C. Geyer in Dresden empfing in Kommission und offerirt billigst der Spediteur **Moritz S. Auerbach.**

Den Herren Landwirthen empfehlen wir zum Wollmarkte unser Magazin, alte Schützenstraße Nr. 3 am Alexanderplatze, zum Lagern ihrer Wollen. Wir übernehmen auf Verlangen den Verkauf der Wollen, geben Vorschüsse darauf ꝛc. unter den billigsten Bedingungen. Anmeldungen erbitten wir uns frühzeitig.

Carl Nohl & Comp.
in Berlin.

Einem hohen Adel und dem geehrten reisenden Publikum empfehle ich meine **unter den Linden** (Eingang Schadowstraße Nr. 14) in **Berlin** auf das Bequemste und Eleganteste eingerichteten **Chambres garnis;** sowohl einzelne Zimmer, als auch für ganze Familien eingerichtete Wohnungen. Die Preise sind sehr billig gestellt.

Hochachtungsvoll **G. Köhler.**

In **Kleszczewo** bei Kostrzyn sind 75 Stück junge, gesunde, zur Zucht taugliche Mutterschafe, theils mit, theils ohne Lämmer, zu verkaufen.

Echt englischen Asphalt-Dachfilz empfing in Kommission und offerirt billigst der Spediteur **Moritz S. Auerbach.**

Das
Landwirthschaftliche Etablissement
von
Theodor Baarth in Posen,
Schuhmacherstraße Nr. 20,

empfiehlt alle Sorten Kleesamen, Thimothee, echte französische Luzerne, englisches, französisches, italienisches und deutsches Raygras, Knaulgras und Schafschwingel; ferner alle Arten amerikanischen und süddeutschen Mais, so wie echten peruanischen Guano und Zwiebel-Kartoffeln.

Roßhaar-Röcke, Roßhaarzeug auf Elle, wie auch französische Patent-Corsetts ohne Nath in größter Auswahl und bester Qualität, zu den niedrigsten Preisen, empfiehlt

M. Zadek jun., Neuestraße Nr. 70,
Posamentier- und Kurzwaaren-Lager.

Die neuesten **Marquisen und Knicker,** eben so modernste **Herrenhüte** am allerbilligsten bei **Gebr. Korach,** Markt 38.

Wollzüchen-Drillich, glatt und gestreift, so wie Wollzüchen-Leinen, bis 62 Pfund schwer, offerirt billigst ***Anton Schmidt.***

Wollsackdrilliche
glatt, roth und blau gestreift, empfiehlt zu billigsten Preisen die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von
Jacob Königsberger,
Markt 95/96.

Natürliche Mineralbrunnen in frischer Füllung von der Quelle bezogen, empfehle ich in den verschiedensten Sorten. Von Lippspringer Brunnen habe ich so eben frische Mai-Füllung in den neu eingeführten Flaschen erhalten.

J. Jagielski, Apotheker, Markt 41.

Bordeaux-Weine.

Von einem renommirten Hause in Bordeaux ist mir ein bedeutendes Lager echter **Bordeaux-Weine** übergeben worden. Ich empfehle denselben für den Engros- und Endetail-Verkauf und bin trotz der gegenwärtig hohen Konjunktur in den Stand gesetzt, wirklich ausgezeichnete Waare zu den früher bestandenen civilen Preisen abzulassen.

S. S. Rosenthal, Spediteur,
Posen, Comptoir: Wasserstraße Nr. 17.

Apfelsinen-Cardinal,
täglich frisch, in Flaschen zu 10 Sgr., empfiehlt die Handlung
D. W. Fiedler, Bergstraße 15.

Neue Heringe
empfingen ***W. F. Meyer & Comp.***

Die ersten neuen **Matjes-Heringe** empfing **Isidor Appel jun.,** neben d. Königl. Bank.

Frische Tafel-Butter.

Um den Anforderungen seiner Abnehmer zu genügen, sendet jetzt das Dominium Góra bei Jaraczewo seine Tafel-Butter von bekannter Güte in größeren Quantitäten. Bestellungen werden zu ermäßigten Preisen, wie bisher, durch die Handlung **Selig Auerbach** angenommen. ***Mollard.***

Breslauerstraße Nr. 7.
Ganz frische Maibutter à Pfd. 10 Sgr., amerikan. Schweineschmalz à Pfd. 8 Sgr., feinen Bengal-Reis à Pfd. 2 Sgr. und Berliner Käse à $1\frac{1}{2}$ Sgr. empfehlen

Krug & Fabricius.

Die beliebte frische Mecklenburger **Tafel-Butter** (vom reinsten Geschmack), so wie guten Limb. **Sahnkäse** empfiehlt billigst

Kletschoff, Sapiehaplatz 7 (i. d. Mühle).

Geräuchertes und gepökeltes Fleisch, so wie Ochsenzungen à la Hambourg sind wieder vorräthig bei

Philipp Weitz jun.

Russ. Dziegieć (Daggert)
empfiehlt
die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
von **Adolph Asch,**
Posen, Schloßstraße Nr. 5, unweit des Marktes.

Motten-Pulver.

Das zweckdienlichste und beste Mittel, um Pelzwerk, Kleider, Teppiche, wollene gestrickte oder gewirkte Waaren, Möbel u. s. w. sicher gegen Motten zu schützen.

Dieses neue, durch die vielfältigsten Versuche und unter den verschiedensten Umständen bei allen möglichen Stoffen als probat befundene Pulver empfiehlt in Büchsen à **5 Sgr.**

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Markt Nr. 84, Ecke der Schloßstraße, ist ein Laden während des Wollmarktes zur

Woll-Niederlage

zu vermiethen. Näheres bei
Adolph Asch,
Posen, Schloßstraße Nr. 5.

Tausend Centner Wolle können placirt werden **Posen** im **Hôtel du Nord.**

Ein unverheiratheter Koch, der deutsch sprechen und Geschriebenes lesen kann und sich über seine bisherige ordentliche Lebensweise durch Zeugnisse auszuweisen vermag, wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Wittwe **Küntzel,** Lindenstraße Nr. 5 zwei Treppen wohnhaft.

Im Kurzwaaren-Geschäft Breitestraße Nr. 25 findet ein Lehrling sofort ein Unterkommen.

Ein brauner Hühnerhund hat sich in der Posener Guanofabrik eingefunden; derselbe kann gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Am 23. d. Mts. wurde auf der Wallischei Nr. 56 aus unverschlossener Stube Parterre links ein silberner Eßlöffel gestohlen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Greifswald: Hr. Dr. C. Eichstedt mit Frl. H. Kettner; Rothenburg O.-L.: Hr. Kreisger.-Rath O. Anton mit Frl. R. Madelung.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Bernhard Grafen von der Schulenburg und Hrn. R. Bellair in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Prem.-Lieut. a. D. v. Münchow in Sonnenburg, Hrn. Lieut. v. d. Mülbe in Schwedt a. O., Hrn. C. R. Lessing in Berlin.

Todesfälle. Hr. Kammerherr Fr. v. Drieberg in Charlottenburg, Frau Friderike Starke geb. Wagner, Hr. Rentier Misch und Frau Rittmeister v. Yorry geborne v. Blücher in Berlin, Hr. General-Major a. D. Ernst v. Scheliha in Hirschberg i. S.

Theater-Nachricht.

Dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die Abonnements stets von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags in Empfang genommen werden können.

Ergebenster
Joseph Keller,
Königsstraße Nr. 1. Parterre links.

Konzert-Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Hugo Seidel, Kapellmeister am Stadttheater in Stettin, und des Gesanglehrers Herrn Schmidt hier, Montag den 26. Mai Abends ½8 Uhr im Saale des Kasino ein Konzert geben wird. Billets à 15 Sgr. sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung von **Bote & Bock;** an der Kasse à 20 Sgr.

J. Rosenthal.

Programm.

1) Sonate für Klavier und Violine, Op. 47, A-moll von Beethoven, vorgetr. von Herrn Seidel und dem Konzertgeber.
2) Lied von Franz Schubert, vorgetr. von Herrn Schmidt.
3) Rêverie von Vieuxtemps, vorgetr. vom Konzertgeber.
4) La pluie de fleurs, komp. und vorgetr. von Herrn Seidel.
5) Variationen über Schuberts „Lob der Thräne" von David, vorgetr. vom Konzertgeber.
6) Rückkehr, von Dr. Schladebach, vorgetr. von Herrn Schmidt.
7) Großes Konzert-Duo von Kullack und Eckert, vorgetr. von Herrn Seidel und dem Konzertgeber.

Witterungszustände in Danzig
vom 16. bis 22. Mai 1856.

Freitag:	Wind NW., windig, kalt und Regen.
Sonnabend:	" NW., dito
Sonntag:	" SO., Morgens schön, Nachmittag W. und regnigt.
Montag:	" S. und SW., Morgens warm, von Mittag Regen.
Dienstag:	" NW., regnigt und kalt.
Mittwoch:	" W. dito
Donnerstag:	" W. dito

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 23	Mai	Vorm. 8 Uhr	2 Fuß	8 Zoll
" 24.	"	" 8 "	2 "	7 "

Produkten-Börse.

Berlin, den 22. Mai. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

16. Mai	. . . 29¾ Thlr.	ohne Faß.
17. "	. . . ohne Geschäft.	
19. "	. . . 31½ u. 32 Thlr.	
20. "	. . . 31½ u. 31¾ Thlr.	
21. "	. . . 32¼ Thlr.	
22. "	. . . 34 u. 33¾ Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 23. Mai. Witterung: vergangene Nacht Regen, seitdem trübe milde Luft.
Weizen fest.
Roggen loco in guter Waare unverändert hoch, für 83 Pfd. 75 Rt., für Kündigungswaare 72¼ Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. Termine bei kleinem Handel in matter Stimmung und billiger verkauft. Gekündigt 150 Wspl.
Gerste fest.
Hafer begehrt.
Rüböl p. Frühjahr neuerdings durch Deckungen wesentlich gesteigert und auch auf spätere Termine besser bezahlt, ruhiger schließend.
Spiritus Anfangs sehr fest und anziehend, schließt nach Kündigung von 80,000 Qrt. flau und wesentlich billiger verkauft.
Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 90—102 Rt., hochb. u. weiß 100—110 Rt., untergeordnet 80—90 Rt.
Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 72—78 Rt., schwimmend 74—77 Rt., Mai-Juni 72¼—71 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 67—66¼ Rt. bez. u. Br., 66 Rt. Gd., Juli-August 62½—62—62½ Rt. bez., Br. u. Gd.
Gerste, große loco 52—56 Rt., 72 Pfd. 55 Rt. bez.
Hafer loco nach Qual. 34—37 Rt., 52 Pfd. 35¾ und 36 Rt. p. 25 Schffl. bez., Mai-Juni 37 Rt.
Erbsen, Kochwaare 70—80 Rt.
Raps 95 Rt.
W.-Rübsen 95 Rt.
S.-Rübsen 80 Rt.
Leinsaat 70 Rt.
Rüböl loco 15 Rt., p. Mai 14¾—15—14½ Rt. bez., 15 Rt. Br., 14¾ Rt. Gd., p. Juni-Juli 14¾ Rt. Br., 14½ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14⅝—7/12 Rt. bez. u. Br., 14⅞ Rt. Gd.
Leinöl loco 13¾ Rt. Br., Lieferung 12½ Rt. Br.
Hanföl loco 13½ Rt. Br., Lieferung 13½ Rt. Br.
Spiritus loco ohne Faß 33—32½ Rt bez., Mai 33—32¼ Rt. bez. u. Gd., 32½ Rt. Br., Mai-Juni 32½—32—32¼ Rt. bez, Br. u. Gd., Juni-Juli 32½—32 Rt. bez. u. Gd., 32¼ Rt. Br., Juli-August 32¼—32 Rt. bez. u. Gd., 32¼ Rt. Br., August-Septbr. 32½ Rt. bez. u. Gd., 32¾ Rt. Br. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 23. Mai. Das Wetter blieb in dieser Woche naß und ungewöhnlich kalt für die Jahreszeit.
Weizen ist heute sehr fest. Es findet sich Frage für Schlesien, 88—89 Pfd. gelber p. Mai-Juni würde 105 Rt. bedingen.
Roggen ist heute fest, 82 Pfd. dänischer 74 Rt bez., p. Mai 72½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 70 Rt. mehrfach bez. u. Gd., p. Juni-Juli 66 Rt., p. Septbr.-Oktbr. 58½ Rt. zu machen. Auch bei diesem Getreide ist für Schlesien Bedarf.
Extra superf. Weizenmehl 40 s. 6 d p. Tonne fr. Bord, Roggenmehl Nr. 1 5⅔ Rt. p. Centner fr. Bord, beides unversteuert.
Gerste gefragt und p. 75 Pfd. 36 Rt. bez.
Für Hafer war viel Frage, besonders wurden feine Qualitäten Emdener Hafers zur Saat mit hohen Preisen bezahlt. Heute ist er dringend gesucht und Futterwaare bis 40 Rt. bez., p. Mai-Juni bedang 50—52 Pfd. 37½ Rt. und ist ferner zu bedingen. Für das benachbarte Mecklenburg und die Umgegend ist noch Bedarf.
Erbsen, kleine Koch- bis 78 Rt. bez.
Rüböl hat sich wieder etwas befestigt, man klagt von mehreren Seiten, daß die Kälte den blühenden Rapsfeldern geschadet hat.
Spiritus räumt sich, wie wir schon früher sagten, immer mehr. Man schätzt die hiesigen Bestände auf höchstens 400,000 Qrt. Die Preise haben eine lebhafte Steigerung erfahren.
Reis. Unsere Notirungen sind heute für: Carolina 9½ a 12 Rt., fein Java Tafel 8 a 9 Rt., Patna 6½ a 7¼ Rt., Arracan 4¼ a 6¼ Rt., Bengal 4½ a 5 Rt., Madras 4 a 4¼ Rt. transf.
Leinsamen. Die Zufuhr betrug noch von Riga 311 Tonnen und von Königsberg 100 Tonnen, die indeß bereits ans Binnenland verkauft waren, also nur hier durchgingen. Hiesige Vorräthe sind ganz geräumt und zuletzt für Kleinigkeiten Rigaer 16 a 16½ Rt., Memeler 12½ Rt. bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 22. Mai. Wir notiren: weißen Weizen 88—89 Pfd. 140—150 Sgr., 86 Pfd. 132—135 Sgr., geringeren 105—110—120 Sgr., gelben 88—89 Pfd. 130—137½ Sgr., 86 Pfd. 120—128 Sgr., 85—84 Pfd. 110—115—120 Sgr. — Brennerweizen 45—55—75 Sgr.
Roggen 87 Pfd. 106½—108 Sgr., 86 Pfd. 105—106 Sgr., 85 Pfd. 102½—104 Sgr., 84 Pfd. 100—102 Sgr., je nach Qual. 83—82 Pfd. 96—102 Sgr.
Gerste 70—75—78 Sgr.
Mais 68—70—71 Sgr.
Hafer 40 - 45—48 Sgr.
Erbsen 100—105—108 Sgr.
Oelsaaten ohne Handel.
Für Kleesaamen sind die Preise nominell zu notiren: feinster weißer 18—19, fein und fein mittel 15½—17½, mittel 12—14½, ordin. 8—10, feinsten rothen 22½—23½, fein und fein mittel 20—21½, mittel 18—19, ord. 12—14—16 Rt.
Rüböl loco 15½ bez. u. Gd., Herbst 14½ Rt. bez. u. Gd.
Von Zink wurden gestern noch gegeben 1000 Ctr. loco Eisenbahn zu 6 Rt. 11 Sgr.

An der Börse. Roggen höher bezahlt. Wir notiren Mai 78 bez. u. Gd., Mai-Juni 77 Br., Juni-Juli 70 bez. u. Gd., Juli-August 65 bez., Sept.-Okt. 60 Br., 58 Gd.
Hafer 37 Rt. Geld.
Spiritus höher bez. Wir notiren loco 14⅚ bez., 14⅔ Gd., Mai 14¾ bez. u. Gd., Mai-Juni 14⅔ bez. u. Gd., 14¾—⅔ bez. u. Gd., Juni-Juli 14 do. Juli-August 14⅚ bez. u. Gd., Aug.-Sept. 15 Gd., 15¼ Rt. Br.
Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 14⅔ Rt. Gd. (B. B. Z.)

Wollbericht.

Breslau, 21. Mai. In dieser Woche haben mehrere Berliner, so wie ein Hamburger Großhändler das Geschäft belebt, und es sind 1500 Ctr. aus dem Markte genommen worden. Die Hauptfrage war nach russischen fabrikmäßig gewaschenen Wollen, sowohl Odessaer, als Charkower, welche man von hoch in den Achtzigern bis 105 Rt. bezahlte; für russische Rückenwäsche bewilligte man 68—72 Rt., für ungarische Ein- und Zweischuren in den Fünfziger Rt.; für polnische Locken und Rücken von 53—56 Rt., für schlesische gebündelte Sterblinge von 80—88 Rt., und für dergleichen Gerber- und Schweißwollen von 76—82 Rt. — Wir haben wiederum einige neue Zufuhren erhalten, und zwar nicht blos von alten russischen Wollen, sondern auch von neuen, bereits geschorenen schlesischen Einschuren, welche an hiesige Kontrahenten schon abgeliefert worden sind. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 23 und 22. Mai 1856

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 23.	vom 22
Pr.Frw. Anleihe	4½	101¼ bz	101¼ bz u G
St.-Anl. 1850	4½	101¾ bz	101¾ bz u G
- - 1852	4½	101¾ bz	101¾ bz u G
- - 1853	4	96½ G	96½ G
- - 1854	4½	101¾ bz	101¾ bz u G
- - 1855	4½	101¾ bz	101¾ bz u G
St.-Schuldsch.	3½	86½ bz	86¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	–	150 B	150 B
St.-Präm.-Anl.	3½	113¾ bz	113 bz
K. u N. Schuldv.	3½	83 bz	83 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 B	101 B
- - -	3½	84½ G	84½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	94¼ B	94¼ bz
Ostpreuss. -	3½	91 B	91 B
Pomm. -	3½	93 bz	93¼ B
Posensche -	4	100 B	100 bz
- neue -	3½	90¾ G	90¾ G
Schlesische -	3½	89¼ G	89¼ G
Westpreuss. -	3½	87¾ bz	87½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96 B	95¼ bz
Pomm. -	4	95¼ B	95¼ bz
Posensche -	4	94 bz	94 bz
Preussische -	4	95 bz	95¼ B

		vom 23.	vom 22.
Westph. Rentbr.	4	95¾ B	— —
Sächsische -	4	96 bz	96 B
Schlesiche -	4	94½ G	94½ G
Pr Bkanth-Sch	4	135 B	135 B
Discont.-Comm.	4	122¼ bz	122¼-½ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110⅝ bz	110⅝ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 23.	vom 22.
Aach.-Düsseld.	3½	92½-92 bz	93 bz
- - Pr.	4	90½ G	90 bz
- II. Em.	4	90 bz	90 bz
- Mastricht.	4	64¼ B	64½ B
- - Pr.	4½	95 bz	95 bz
Amst.-Rotterd.	4	81 G	81 G
Berg.-Märkische	4	92 bz	92½-91½ bz
- - Pr	5	102¼ bz	102 G
- II. Em	5	102 G	102 G
Dtm.-S.-P.	4	90¼ B	90¼ bz
Berlin-Anhalt	4	172½ B	171½-172½ bz
- - Pr.	4	9 ⅞ B	93⅞ B
Berl.-Hamburg.	4	109½-110 bz	109-½ bz
- - Pr	4½	101½ G	101½ G
- II. Em	4½	101½ G	101½ G
Berl.-P.-Magd	4	122 B	122½ bz
- Pr. A B.	4	92¾ B	92¾ B
Berl.-P.-M. L. C.	4½	100¼ B	100¼ bz
- - L. D.	4½	100 bz	100 bz
Berlin-Stettiner	4	160-159¾ bz	160¼ B
- - Pr.	4½	101 B	101 B
Brsl.-Freib.-St.	4	173-174 bz	171 bz
- - Neue	4	162-163 bz	161 bz
Cöln.-Cref.-St.	–	110 bz	111 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	161½-162 bz	162½-162 bz
- - Pr	4½	100¾ B	100¾ B
- II. Em.	5	103 G	103 G
- -	4	91¼ G	91¼ G
- III. Em	4	91¼ B	91¼ B
- IV. Em	4	91⅛ bz	91 bz
Düsseld.-Elberf.	4	148 bz	148½ G
- - Pr.	4	91 B	91 bz
- - Pr.	5	101½ bz	101½ bz
Fr. St.-Eis.	3	179-178 bz	180 bz u B
- - Pr.	4	298 bz u B	298½ 298 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	156 bz	156¾-½ bz
Löbau-Zittau	4	65 G	66 G
Magd.-Halberst.	4	206 B	206 B
Magd.-Wittenb.	4½	— —	— —
- - Pr.	4	97 G	97 G
Mainz-Ludwh.	4	116 G	116 bz
Mecklenburger	4	57 G	57-57¼ bz
Münst.-Ham.	4½	94½ B	94½ bz
Neust.-Weissb	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	94 B	94 bz
- - Pr.	4	93½ bz	93½ bz
- Pr. I. II. Sr.	4	93¾ bz	93¾ B
- - III. -	4	93½ bz	93½ B
- - IV. -	5	102 G	102 G
Niederschl. Zwb	4	89 bz	88½ G
Nordb. (Fr. W.)	4	62 bz u B	61¾ bz
- - Pr	5	101¼ G	101¼ G
Oberschl. L. A	3½	202 bz	201½ bz
- - B.	3½	174½ bz	174 bz
- Pr. A.	4	93¼ B	93¼ B
- - B.	3½	82 G	82 bz
- - D.	4	91¼ bz	91¼ G
- - E	3½	79¼ bz	79½ bz
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz. W. (St.-V.)	4	70¾ B	70¾ bz
- Ser. I	5	101 B	101 B
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	118¼-117¾ bz	118½ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	91¼ G	91¼ G
- v. St. g.	3½	83¾ bz	83¾ B
Ruhrort.-Cref.	3½	94¾ bz	94½ G
- - Pr. I.	4½	99¾ G	99¾ G
- - -	4	89¾ bz	89¾ G
Starg.-Posener	3½	98¾ bz	98⅝ bz
- - Pr.	4	91¼ bz	91¼ bz
- - -	4½	100 G	100 G
Thüringer	4	124¼ bz	124 bz
- Pr.	4½	101 B	101 B
- III. Em.	—	101 B	101 B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 23.	vom 22.
Braunschw. BA.	4	151½ et b u B	151-½ bz u B
Weimarsche -	4	134 bz u B	134½ et b u B
Darmst. -	–	150-151 bz	149¾-150 bz
Geraer -	-	114¾-⅛ b u B	115¼ 114½ bz
Oesterr. Metall	5	85⅜ B	85⅜ bz
- 54er PA	5	109 bz	109¼ B
- Nat.-A	5	86¼ bz	86⅜-¼ bz
- Banknot.	—	101⅜-½ bz	101¼ bz
Russ.-Engl.-A	5	105¼ B	105¼ B
- 5% Anleihe	5	98B, 97¾G	98 B
- 6% Anleihe	5	98½ B	98½ B
- Pln. Sch.-O	4	83 G	83 bz
Poln. Pf III Em	4	93 bz	92⅝ G
Poln. 500 Fl. L.	4	87¾ G	87¼ G
- A. 300 Fl.	5	94½ G	94½ G
- B. 200 Fl	—	21 B	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	41½ B	41½ B
Badensche 35 Fl.	—	27½ B	27½ et b u B
Hamb. P.-A.	-	69¾ B	69¾ B

Die heutige Börse war weniger lebhaft, als in den letzten Tagen, nur in den Darmstädter Actien fand zu neuerdings gestiegenen Coursen ein bedeutender Umsatz statt und von Eisenbahn-Actien wurden Freiburger und Brieg-Neisser höher bezahlt.

Breslau, den 22. Mai. Die Börse war heute ziemlich lebhaft. Von Actien wurden Neisser zu gestiegenen Coursen gehandelt.

Polnische Bank-Billets 94¼ bez. und Geld. Oestreichische Banknoten 101 7/12—101⅚ bez. und Geld Freiburger Actien 172¼ Br. Neue Emission 162¼ Br. Freiburger Prioritäts-Obligationen 90⅓ Geld. Neisse-Brieger 70—70¾ bez Oberschlesische Actien Litt. A. 201½ Br. Litt B 174¼ bez. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen D. 91⅓ bez. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 79 5/12 79½ bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 91½ Br. Oppeln-Tarnowitz 110 5/12—110⅙ bis 110 5/12 bez. Minerva-Bergwerks-Actien 101 Brief. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.